

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Crepidation
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Mr. 69.

Hirschberg, Sonntag, den 22. März 1891.

12. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April beginnende
2. Quartal laden wir hierdurch zu recht zahl-
reichem Abonnement auf die

„Post aus dem Riesengebirge“
ganz ergebenst ein.

Um wieder einen neuen Beweis zu liefern,
dass wir stets bestrebt sind, den Lesestoff unseres
Blattes immer mehr zu bereichern, geben wir
vom 1. April ab statt des bisherigen minder-
wertigen Sonntagsblattes **ein an In-
halt und Ausstattung gedie-
genes, 8 Seiten Lesestoff ent-
haltendes Sonntagsblatt bei.**

Die „Post aus dem Riesengebirge“
kostet bei täglichem Erscheinen, mit
täglicher Roman-Beilage und 8 sei-
tigem Sonntagsblatt

vierteljährlich nur 1 Mk.

In der Roman-Beilage beginnt dem-
nächst ein hochinteressanter Roman:

Die Hüttenkönigin,

welcher in Schlesien spielt, und das Inter-
esse der Leser im hohen Grade erregen dürfte.

Indem wir unter Hinweis auf die Reich-
haltigkeit des Lesestoffes und die Billigkeit des
Blattes nochmals zu recht zahlreichem Abon-
nement einladen, empfehlen wir unser Blatt
auch zu fleißiger Insertion, die in der „Post“
und im „General-Anzeiger“ von wirk-
samem Erfolge ist.

Die Expedition.

Die Sozialdemokratie und der Pariser Kommuneaufstand.

Das Centralorgan der deutschen Sozialdemokratie,
„Vorwärts“, bringt nunmehr auch seinerseits einen
„Leitartikel“ zum 18. März. Zwar ist das Blatt
nicht auf rotem Papier gedruckt, wie die letzte
Nummer der „Volkstribüne“, aber blutigroth leuchtet
es zwischen den Zeilen hindurch und mit einer bis
jetzt unerhörten Dreistigkeit predigt der „Vorwärts“
die Revolution! In dem erwähnten Artikel wird
der 18. März mit dem gleichen Datum des Jahres
1848 gebracht. Die Revolution im Jahre 1848
konnte, so heißt es da, nicht siegreich verlaufen.
„Kein Plan, kein Ziel, keine Einigkeit . . . und
die Arbeiter hatten noch kein Klassensystem, kein
Programm.“ Anders war es dreiundzwanzig Jahre
später; die Kommune wurde ausgerufen, aber das
übrige Frankreich ließ die „sozialistischen Arbeiter“
von Paris im Stich. Am 18. März 1871 — so
heißt es wörtlich — kaum ein Dämmern des
Klassenbewußtheins, das Wort Socialismus nur
wenigen bekannt. Am 18. März 1871 der erste
weltgeschichtliche Versuch, den Socialismus in der

Gemeinde und im Staate zu verwirklichen — ein
Versuch, der einzige am „Verstand der Massen“
gescheitert ist.“ Und trotz der Niederlage begriffen
die Arbeiter aller Länder, „dass die Besiegten und
Verleumdeten Fleisch von ihrem Fleisch waren —
sie erklärt sich eins mit den Pariser Arbeitern,
und auf dem Grabe der Kommune schloss das internationale
Proletariat einen Bruderbund, den keine
Macht der Erde zerbrechen kann.“ Mit diesen
Worten constatirt das sozialdemokratische Central-
organ die Solidarität der deutschen Sozialdemo-
kraten mit den Bestrebungen der Pariser Kommune
1871, constatirt es, dass die Blutthaten der Pa-
riser Mordbrenner, der Petroleure und Petroleusen,
welche von den deutschen Umstürzern jetzt ausdrück-
lich als „Genossen“ reclamirt werden, den „ersten
Versuch“ gemacht haben, den Socialistenstaat zu
verwirklichen. — So also soll der gepriesene Zu-
kunftsstaat aussehen, in dieser Form sollen wir
„hineinwachsen!“ — Deutsche Bürger, haltet die
Augen offen; die Gefahr steht vor der Thür! Ohne
Rücksicht gilt es gegen die deutschen Sozialdemo-
kraten, gegen die Gesinnungsgenossen der Pariser
Mordbrenner vorzugehen; was nicht geschieht, kommt
zu spät; Belehrung, geistige Waffen sind wirkungs-
los. Hier heißt es: fest zugegriffen und die Hydra
der Revolution bei der Geburt ersticken! Jeder Ar-
beiter aber, der noch Ehre im Leibe hat, muss sich
von „diesen Genossen“ mit Abscheu abwenden.

was sie im Winter in den Turnräumen geübt haben,
im Sommer draußen zu verwerthen. Gehen Sie
mit den Schülern hinaus. Besonders gefallen haben
mir Ihre Übungen am Pferd und am Rundlauf.
Die Übungen am Rundlauf wurden mit einer
Eleganz ausgeführt, die sonst gewöhnlich dem männ-
lichen Geschlecht nicht eigen ist. Ich freue mich, Sie
gesehen zu haben!“ Hierauf hielt der Kultus-
minister Graf Bedlik-Trützschler folgende
Ansprache: „Meine Herren! Gestatten Sie mir,
Ihnen nach der Anerkennung aus allerhöchstem
Munde auch meinen Dank über Ihre Leistungen
Ausdruck zu geben. Sie sind hier in großer Zahl
aus allen Provinzen des preußischen Staates zu-
sammengekommen. Sie haben sich der Sache mit
Erfolg und Eifer hingegeben und das Bewußtsein
ihrer wichtigen Aufgabe heute fundgegeben. Ich
möchte anschließen an die Allerhöchste Anforderung:
Das, was Sie hier gelernt haben, draußen in der
Provinz selbstlehrend zu verwerthen. Ich bitte Sie
dringend, das Turnen nicht als Nebensache zu be-
handeln, nicht blos im Winter und in den Räumen
zu turnen, sondern hinauszuziehen in Wald und
Feld; führen Sie die Jugend zum Spiel und
Turnen ins Freie, damit Körper und Geist frisch
bleiben für die anderen Aufgaben, welche das Leben
in der Schule an die Jugend stellt. Gehen Sie
mit Freude und mit Gott an Ihre Aufgabe.
Mich wird stets freuen, Gutes über die Erfolge zu
vernehmen, die Sie erzielt haben.“

Das Unterrichtsministerium in
Berlin hat die Provinzialschulkollegien angewiesen,
der grundlosen Beunruhigung entgegenzutreten, welche
viele Eltern der Schüler von Realgymnasien ergriffen
hat. Die Anordnung ist veranlaßt durch die aus
vielen Orten gemeldete Wahrnehmung, daß die An-
meldungen zu den Gymnasien einen ungewöhnlichen
Umfang annehmen, weil die Eltern von Realgym-
nasianern und solchen Schülern, welche für Real-
gymnasien angemeldet werden sollten, aus Besorgniß
vor dem baldigen Einziehen der Realgymnasien ihre
Söhne nach Gymnasien schicken. Zur Beruhigung
der Gemüther soll der Bescheid des Unterrichts-
ministeriums an das Kuratorium des Realgymnasiums
in Dortmund auf dessen Anfrage betreffend die Ge-
staltung des Lehrplans und die Berechtigungen des
Realgymnasiums zur Kenntnis des Publikums ge-
bracht werden. In diesem Bescheide heißt es aus-
drücklich, daß ein Grund zur Beunruhigung für
Eltern, welche ihre Söhne zu Ostern Realgymnasien
übergeben wollen oder deren Söhne bereits Real-
gymnasien besuchen, durchaus nicht vorliege. Abge-
sehen von einer ins Auge gefassten Veränderung
der wöchentlichen Unterrichtsstunden in Latein für
die Klassen IIIb bis Ia sei für die Zeit des auf
eine lange Reihe von Jahren zu bemessenden Über-
gangs der Realgymnasien in andere Schularten eine
Änderung des Planes überhaupt nicht beabsichtigt.
Eine Beschränkung der jetzt den Realgymnasien
zufallenden Berechtigungen aber würde vor der
Vollendung des von VI bezüglich IIIb an aufwärts
nach und nach auszuführenden Übergangs der
Realgymnasien in andere Schularten höchstens bezüg-
lich des Studiums der neueren Sprachen an Uni-
versitäten und der Zulassung zu dem betreffenden
Lehramte an höheren Schulen eintreten können.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. März. Kaiser
Wilhelm hatte am Donnerstag den Schießübungen
auf dem Schießplatz von Kummersdorf beigewohnt.
Am Freitag hörte der Monarch verschiedene Vorträge
und konferierte mit dem Reichskanzler. Am Nach-
mittage besuchte der Monarch die Turnlehrer-Bildungs-
anstalt. Der Großherzog und die Großherzogin von
Baden sind am Freitag Abend von Berlin, wo die-
selben in den letzten Wochen verweilt haben, nach
Baden zurückgekehrt.

— Kaiser Wilhelm in Köln. In der
letzten Stadtverordnetensitzung in Köln teilte der
Oberbürgermeister Becker ein Schreiben des Oberhof-
marschallamtes mit, wonach der Kaiser das ihm von
der Stadt Köln angebotene Fest auf dem Gürzenich
gern angenommen hat. Die schon länger geplante
Reise in das Rheinland wird voraussichtlich Ende
April oder im Mai erfolgen.

— Der Kaiser über das Turnen. Bei
der Schlussvorstellung in der königlichen Turnlehrer-
Bildungsanstalt, bei welcher Lehrer aus ganz Preußen
versammelt waren, erschien der Kaiser und wurde
dort vom Kultusminister Grafen Bedlik-Trützschler,
wie von den Lehrern der Anstalt empfangen. Der
Kaiser wohnte der 1½ Stunde dauernden Vorstellung
bei und verfolgte mit sichtlichem Interesse die Übungen.
Nach Beendigung derselben hielt der Kaiser folgende
Ansprache: „Meine Herren! Ich bin recht zufrieden
mit den Leistungen, die ich hier gesehen habe. Sie
sind vollkommen instruiert, Sie haben erkannt, um
was es sich handelt, beherzigen Sie, was Sie hier
gelernt haben, und bedenken Sie, daß es allerdings
nur Mittel zum Zweck ist. Vergessen Sie nicht das,

— Preußisches Herrenhaus. Freitagsitzung. Der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie wurde in einmaliger Schlussberathung angenommen. Das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Wildschadengesetz wurde alsdann berathen und fand lebhaften Widerspruch. Der Entwurf wurde schließlich einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen. Endlich wurde folgender Antrag des Grafen Frankenberg angenommen. Das Herrenhaus wolle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, zu erwägen die Bildung einer Behörde, welcher alle Interessen der Wasserwirtschaft in Bezug auf die Landeskultur, auf Abwendung der Hochwassergefahren und bessere Ausnutzung für Schiffahrt und Gewerbe unterstellt werden. Hiernach wurde die Sitzung auf Sonnabend 12 Uhr vertagt. (Kleine Vorlagen.)

— Im 19. hannoverschen Wahlkreise, in welchem Fürst Bismarck als Kandidat für den Reichstag aufgestellt ist, bewerben sich außerdem noch zwei andere Kandidaten um das Mandat. Dr. Waltemath ist von den Freisinnigen und einem Theil der Nationalliberalen aufgestellt, ein Herr Schmalfeld in Stade ist Kandidat der Socialdemokraten. Bei den letzten Reichstagswahlen vereinigten die Letzteren eine so starke Stimmenzahl auf sich, daß es zur Stichwahl kommen mußte.

— Auch auf deutschen Rennplätzen soll dem überhandnehmenden Wettkampf zu Leibe gegangen werden: Dem Vernehmen der Berl. Pol. Nachr. zufolge haben die Vorgänge an Totalisator bei den deutschen Rennen, vielleicht auch das neulich in Frankreich notwendig gewordene Einschreiten gegen die bei den Rennen überhandnehmende Spielwuth, die preußische Staatsregierung veranlaßt, der Frage näher zu treten und sollen augenblicklich Erörterungen über die weitere Zulassung des Totalisators auf den Rennbahnen innerhalb des preußischen Staatsgebietes stattfinden. Je eher der Totalisator bereitigt wird, um so besser wird es sicher sein.

— In Wien wird am Sonntag großer Kronrat der österreichischen und ungarischen Minister über den Handelsvertrag mit Deutschland stattfinden. Die Zeitungen schließen daraus, daß die Entscheidung nahe bevorsteht.

— Die Nachrichten über Prinz Jerome Napoleons letzten Willen bestätigen, daß der Prinz Victor total enterbt ist. Das Schriftstück enthält seinen Namen kein einziges Mal. Alle persönlichen und Familienurkunden des Prinzen und sein Napoleon-Museum gehen auf den Prinzen Louis, seinen jüngeren Sohn, über. Außer dem vermögensrechtlichen ist auch ein politischer letzter Wille vorhanden, der für Victor überaus hart sein soll. Seine Veröffentlichung steht bevor.

— Die Pariser Staatsanwaltschaft ist wieder einmal hinter der Patriotenliga her. Diese edle Gesellschaft des Herrn Derouede ist vor einigen Jahren bekanntlich aufgelöst worden, nicht deshalb freilich, weil sie fortwährend gegen Deutschland hegte und schürte, sondern weil sie in Boulangers Sold getreten war und gegen die französische Regierung selbst vorging. Seitdem ist man an maßgebender Stelle gar nicht gut auf Herrn Derouede zu sprechen, und wo es nur möglich ist, wird ihm am Zeuge zu flicken gesucht. Zum Beginn der Woche hatten Herr Derouede und seine Freunde im Ambigu-Theater eine Demonstration veranstaltet, die halb die Revanche, halb Boulanger als Revancheführer verherrlichte. Daraufhin ist der Staatsanwalt eingeschritten, weil er annahm, die aufgelöste Patriotenliga bestehe doch noch. Umfangreiche Haussuchungen sind vorgenommen, um Material zu einer Anklage wegen Geheimbündelei zu finden, doch scheint man bis zur Stunde nichts entdeckt zu haben. Daß die Patriotenliga heute noch besteht, ist außer allem Zweifel, aber dies schwarz auf weiß zu beweisen, ist wohl kaum möglich. Derouede und seine Genossen werden mehr durch eine Art von Seelenverwandtschaft, denn durch ein äußeres Band zusammengehalten, man kann aber gewiß sein, daß sich diese exaltierten Elemente sofort zusammenfinden, sobald es gilt, Hallo zu machen. Das hat sich besonders während der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris gezeigt. Damals hat bekanntlich die französische Regierung nicht die geringste Einwendung erhoben, weil sie es nicht wagte einzuschreiten. Heute geht sie vor, wo sich ihr ein An-

lass viel fragwürdiger Natur bietet. Der Vorfall beweist immer wieder, daß die französische Regierung nicht zu finden ist, wenn es gilt, Skandal zu verhüten; später kommt sie an, deckt also den Brunnen zu, nachdem das Kind hineingefallen ist. In diesen Verhalten liegt eben der Grund zu Besorgnissen, es könnten in Zukunft einmal Zwischenfälle entstehen, die nicht so glimpflich ablaufen, wie die bisherigen.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. März 1891.

* [Der 22. März.] der Geburtstag unseres heimgegangenen Heldenkaisers, wird allen deutschen Patrioten auch fürder ein bedeutsamer Gedächtnisstag bleiben. Leuchtend im Glanze unsterblichen Ruhms wird uns an diesem Tage das Bild des unvergesslichen Monarchen vor die Seele treten. Und je weiter die Zeit, da Kaiser Wilhelm I. unter uns weilt, zur Vergangenheit wird, umso mehr wird das Bild sich verklären.

* [Palmsonntag.] der freudig-wehmüthige Festtag der Kirche, ist auch vielfach der Tag, an welchem die jungen Leute in den großen und heiligen Bund der erwachsenen Christen aufgenommen werden. Mit heißen Wünschen und frohen Hoffnungen begleiten die Eltern ihre Lieblinge zum Gotteshause und verknüpfen damit fromme Bitten für den Lebensweg der frohen Jugend. Sie wissen, daß dieser Tag nicht immer leicht zu gehen ist, daß er manche schwierige und abschüssige Stelle aufweist. Die Jugend sieht den Ernst des Lebens nur in nebliger Ferne, bei ihr überwiegen der Glanz und der äußere Schimmer, die sich freilich nur zu bald als trügerisch erweisen; ehrliche Arbeit und ehrliches Streben sichert allein dauernden Erfolg. Segen wünschen der Geistliche und die Gemeinde dem jungen Geschlecht, mag es danach leben und streben, daß es diesen Segen im reichsten Maße auf sich vereinige für alle Zeit!

* [Am Chortage.] Nachm. 4 Uhr, wird in der heiligen Gnadenkirche eine "Passion" abgehalten werden: eine Feier des Leidens Christi, bei welcher der Geistliche, Gemeinde und Chor in gleicher Weise mitwirken. Die "Passion" besteht aus einer zusammenhängenden Darstellung der Hauptmomente aus dem Leben des Erlösers, an deren einzelne Abschnitte, die von einem Geistlichen verlesen werden, sich von der Gemeinde zu singende Liederstrophen und geistliche Gelänge, die vom Kirchenchor unter Leitung des Herrn Cantor Nipper ausgeführt werden, anschließen. Christus wird durch den Chor, Maria, die Mutter des Herrn, durch ein Sopran-Solo dargestellt. Die Zusammenstellung des Ganzen, das ein sehr einheitliches Bild bietet, ist durch Herrn Cantor Nipper mit großer Liebe und vielem Geschick geschehen; derselbe hat auch die Compositionen sämtlicher Chöre geschaffen. Unter den legeren seien nur erwähnt: Volkstümlicher Chor: "Wenn der jüngste Tag will werden"; Alt-Solo mit Chor: "Du würdig höchster Ehre"; Chor der Jünger: "Heiliger Leib"; Tenor-Solo mit Chor: "Flieht Thränen, stieh". Die höchste Steigerung frommer Andacht liegt in dem kunstvollen Chor: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen", während in dem Schluschor: "Nun schlafst in Josephs Garten", seltener Friede der Seele zum Ausdruck kommt. — Diese Art einer Passionsfeier, in der der erhaben gottesdienstliche Charakter mit dem mustästhetischen Kunstgenuss sich auf das glücklichste vereinigt, ist bisher noch nirgends ausgeführt worden und es steht zu erwarten, daß die Einwohnerchaft unserer Stadt und der Umgegend sich alltheitig an dieser schönen Feier beteiligen werde.

* [Riesengebirgsverein.] Unter dem Vorsitz des Königl. Gymnasialprofessors, Herrn Professor Dr. Rosenberg, hielt gestern Abend im Hotel "Drei Berge" die Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-V. eine Sitzung ab, welche befriedigend besucht war. Nach Genehmigung des Protocols der Februar-Sitzung hielt Herr Professor Dr. Rosenberg einen Vortrag über "das Hirschberger Gymnasium im vorigen Jahrhundert." Riedner bemerkte Eingangs, bei seinen Mitteilungen sein Augenmerk in erster Linie auf die culturhistorischen Momente und die auf Stadt und Kreis Bezug habenden Vorgänge richten zu wollen. Die Quellen, aus denen Vortragender seine Mitteilungen schöpft, sind folgende: die bekannte Hirschberger Chronik von Hensel, ein Programm des früheren Gymnasialprofessors Dietrich, der eine kurze aber sehr interessante Geschichte des Gymnasiums geschrieben hat, handchriftliche, im Besitz der Herren Dr. Regell und Dr. Schwarz befindlichen Aufzeichnungen von Daniel Stobbe und ein Programm des Rector Bauer. Den Ausführungen des Vortragenden entnehmen wir Folgendes: Das Hirschberger Gymnasium ist mit der Gnadenkirche um das Jahr 1719 entstanden. Als der Kirchenbau fertiggestellt war, erlangte Hirschberg's Bewohner es als nothwendig an, im Besitz einer höheren Schule zu sein. Bernhard Benitz von Mohrenthal, freier Herr auf Peterswaldau, erbot sich, Grund und Boden zu erwerben und die Auffahrt auf eigene Kosten bauen zu lassen. Zum Rector der neuen Schule wurde ein Rector Steinbrecher aus Torgau berufen, welcher auch im Jahre 1711 in Hirschberg eintraf und die Leitung übernahm, doch das Jahr 1712 gilt als das eigentliche Gründungsjahr der Anstalt. Director Steinbrecher galt als ein sehr berühmter Mann und war auch seine erste Thätigkeit sehr erfolgreich und erfreulich, aber sein Ende war ein recht trauriges. Sein Gehalt belief sich auf 300 Thaler, wozu Accidenzen in derselben Höhe traten. Trotz des doch sehr ansehnlichen Gehaltes war er nicht im Stande, damit auszukommen, so daß mancherlei Klagen über ihn beim Curatorium des Gymnasiums ein-

liefen. Das Gymnasium stand unter der Aufsicht der Geistlichkeit der Gnadenkirche, zuerst nur der des obersten, später aller fünf Geistlichen. Zu Steinbrechers Zeiten führte der Prediger Neuherr, eine auch als Vieber- und Choraldichter bekannte Persönlichkeit, die Oberaufsicht. Von den Lehrern unter Steinbrecher ist der Magister Zeller, als Chronicus bekannt, zu erwähnen. Die Lehrer besaßen ein Einkommen von 66—100 Thlr., aber ihre Accidenzen erreichten lange nicht die Höhe der des Rectors. Das Gymnasium zählte zu Steinbrechers Zeiten etwa 200 Schüler, für die damalige Zeit und Verhältnisse gewiß eine hohe Zahl. Als Steinbrecher wegen hohem Alters unsfähig wurde, das Amt weiter zu verwälten, ließ er sich nicht dazu bewegen, seine Pensionierung anzutragen, sondern ließ sich von obrigkeitlicher Behörde seines Amtes entziehen. Er ist bald nach seiner Pensionierung gestorben und an einer Seite der Gnadenkirche ist eine an ihn erinnernde Gedenktafel mit langer Inschrift vorhanden. Auf Steinbrecher folgte ein noch unglücklicher Mann, der Rector Hensel aus Goldbeck. Derselbe war gar kein Philologe, scheint Mathematiker gewesen zu sein und besaß ganz wunderbare Neigungen. Er war ein großer Gegner des Copernicus und erklärte, daß nach seinen Beobachtungen die Sonne sich von ihrem Platz bewege. Besonders groß war Hensel in der Dichtung von dramatischen Aufführungen. Es war Sitte, an den vom Schulunterricht freien Nachmittagen im Juli Aufführungen von Dramen zu veranstalten. Von diesen Stücken sind mehrere erhalten, die aber so tolles und wunderliches Zeug enthalten, daß man nicht begreift, wie man zu jener Zeit Gefallen daran finden konnte. Die Aufführungen fanden im Actus-Saal, im Saale des Kantorhauses der Gnadenkirche statt. Sie dauerten 3 Tage und bildeten eine Einnahme des Rectors, der Ertrag der Aufführungen am vierten Tage kam den Schülern zu Gute. Zu den Aufführungen schrieb der Director ein gelehrtes Programm, das die Schüler zum Preise von 25 Pfsg. pro Stück verlaufen gingen. Hierbei wurde nicht allein die Umgebung und die nächstliegenden Städte, wie Schmiedeberg und Greiffenberg, besucht, sondern sogar bis nach Friedland und in die Waldenburg-Gegend kamen die Schüler des Hirschberger Gymnasiums, um ihre Programme abzufeuern. Dass auf diese Reisen viel Unfug getrieben wurde und daß die Schüler wochenlang vom Unterricht fern blieben, bedarf nicht weiter der Erörterung. Vom Recto Hensel wurden diese Dramen-Aufführungen besonders geliebt und hat er auch die meisten Stücke verfaßt. Unter Hensel wäre die Schule sicher zu Grunde gegangen, wenn ihm nicht der tüchtige Prosector Leuschner zur Seite gestanden hätte. Das Amt des Correctors bekleidete zu dieser Zeit der bereits erwähnte Daniel Stobbe, welcher so wenig leistete, daß er vom Amt entfeilt werden mußte. Hensel stand bis zum Jahre 1757 an der Spitze des Gymnasiums. Die erste Glanz-epocha des Hirschberger Gymnasiums trat ein, als der Rector Bauer aus Lauban zum Director berufen wurde. Bauer war ein hochgelehrter, begabter Mann, der nach seinem Tode als der größte Philologe Schlesiens seiner Zeit bezeichnet wurde. Director Bauer war im Jahre 1730 in Leipzig geboren, wo sein Vater "Geschworener Runtius" (Gerichtsvollzieher) war. Im Vaterhause lernte er Gsellert und andere Dichter kennen. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Gymnasium in Leipzig, wo er sich mit dem berühmten Philologen Ernesti eng vertraute. Noch als junger Mann — er stand erst in den 20er Jahren — wurde er als Lehrer nach Lauban berufen und hat dort segensreich gewirkt. Aus eigenhümlichen Ursachen mußte er aus Lauban gehen. Er leistete daher mit Freuden dem Ruf nach Hirschberg Folge. Im Anfang seiner neuen Amthälfte hatte er viel Müßiggang und Feindlichkeit zu bekämpfen, da ihm der Prosector, welcher gebossig batte, selbst Rector zu werden, nicht gut gesund war. Auf Vorschlag eines Dr. Haussleiter (Großvater des Herrn Dr. Flegel) war Bauer nach Hirschberg berufen worden. Vortragender schildert nun des Eingehenden die Persönlichkeit Bauer's, sowie seine Eigenschaften als Schülermann und Lehrer. Bauer scheint ein Mann gewesen zu sein, der ein Gedächtnis besaß, wie es wohl jetzt nicht mehr vorhanden sein dürfte. Er war soweit über seine Unterrichtsthemen informiert, daß er soweit über seine Unterrichtsbemühungen informiert, daß er niemals ein Buch beim Unterricht benutzte. Bauer besaß auch mancherlei Eigenhümlichkeiten. So war er ein großer Kaffeefreund und genoß dieses Getränk fast ausschließlich. In Gesellschaften, die er aussuchte, wurde nur Kaffee serviert und dann trank er gewöhnlich seine neun Tassen. Zu verwundern ist es, daß sein eigenes Lexicon in Hirschberg nicht in Gebrauch war, während es an allen übrigen deutschen Hochschulen eingeführt war. Bauer war übrigens ein großer Lateiner, er besaß vielmehr größere Kenntnisse im Hebräischen. Noch wird berichtet, daß er auch Tschechisch, Sprach und "Tefin", sowie Jiddisch-Deutsch verstand. Im späteren Leben eignete er sich noch das Französische, Englische und sogar das Spanische an. In den neuen Sprachen hatte er die mangelhafteste Aspiration, so daß er sich mit einem Franzosen nicht verständigen konnte. Dagegen wird mit Triumph erzählt, daß, als Graf Schaffgotsch den Besuch eines Neu-Griechen erhielt, er Bauer rufen ließ, der sich auch mit dem fremden Gaeste recht gut unterhalten konnte. Hirschberg war zu dieser Zeit, trotzdem die Bewohner verschiedene Bevölkerungen entstammten, noch immer eine außerordentlich reiche Stadt, die große Opfer bringen konnte und auch gebracht hat. Trotz seiner großen Sprachkenntnisse nannte sich Bauer ein Theologe; seine Lieblingsstunde war Theologie. Er verfolgte eine streng orthodoxe Richtung. Seine großen Zeitgenossen achtete er nicht und wollte von ihnen nichts wissen, seine Poeten waren Gsellert, Rammler. Goethe nannte er einen Narren, Schüler kannte er überhaupt nicht und Kant las er nur, wie er äußerte, wenn er sich ärgern wollte. Auch Klopstock konnte er nicht leiden, der war ihm viel zu hoch und wunderbar. Sein Schüler wunderte sich immer mehr von ihm ab und jüngeren Kräften der Anstalt zu. Bauer hat durch die Begründung mehrerer Stiftungen, die noch bis heute bestehen, viel Gutes geschaffen. Er ist Vater des Abiturienten-Examens in Deutschland hervorgegangen. Bauer war pedantisch in Allem, was er tat, aber pflichtgetreu bis zum Tode, noch auf dem Sterbebett hatte er seine Schüler um sich versammelt. Bauer war nichts weniger als Dichter, trotzdem er sehr viel dichtete. Interessant ist sein Testament, in dem er über jeden einzelnen Gegenstand Bestimmung traf. Als großes Verdienst ist ihm anzurechnen, daß er die dramatischen Feiern an der Schule abschaffte, in den in den letzten Jahren erfreulicherweise schon eine bessere Geschmacksrichtung zur Geltung kam. Lessing's "Minna von Barnhelm" ist zu dieser Zeit mehrere Male auf-

Deutsches Familienblatt.

I. Quartal 1891.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 12.

Inserate werden nur für die Gesamtauflage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Die harmherzige Schwester.

Aufzeichnungen von Levin Schäding.

(Fortsetzung.)

So zögerte ich denn auch nicht mit der Ausführung dessen, was mir zunächst dabei oblag, sobald Madame Oseiller ihre Migräne richtig bekommen hatte und demgemäß verschwunden war. Wir waren nur zu drei gewesen, denn die zwei kleinen Mädchen hatten ein anderes „Regime“, sie speisten um zwei Uhr mit Fräulein Aurelie zu Mittag, während Herr und Madame um sechs „dinierten“. Ich lenkte, als ich Herrn Oseiller also allein gegenüber saß und die Cigarre entzündet hatte, die er mir geboten, das Gespräch auf das einsame und monotone Leben, das er hier führe, durch die Kriegsverhältnisse ohne Verkehr mit benachbarten Familien und ohne Geselligkeit; es müsse das doch sehr langweilig sein für einen Herrn, der gewohnt sei, in der großen Welt zu verkehren und sich allen ihren Genüssen hinzugeben.

„Ah“, sagte Herr Oseiller, „man muß sein Glück in seinem Familienkreise zu finden wissen; die Häuslichkeit hat ihre großen Reize, mein Herr!“

Nun ja, dachte ich, wenn man's macht wie Du, mag das Daheim seine Reize haben!

Laut entgegnete ich: „Sie haben Recht. Ich wollte, ich wäre in der Lage, auch so reden zu können. Ein armer Junggeselle, wie ich, muß sich, um eine Befriedigung des Herzens, das doch einmal immer seine Beschäftigung verlangt, zu finden, schon mehr anstrengen, falls er nicht gerade ein Glückskind ist, dem die Abenteuer ohne viel Suchen entgegen kommen!“

Es schien, daß Herr Oseiller eine gewisse Bedeutung aus dem

Ton herauslas, womit ich dies hinwarf. Er sah mich an, seine Augenlider halb zusammenkniffend. „Sind Sie ein solches Glückskind?“ sagte er, fast ein wenig spöttisch.

„Ich?“ fragte ich mit einem Lächeln, bei dem ich mich nach Möglichkeit anstrengte, schlau auszusehen.

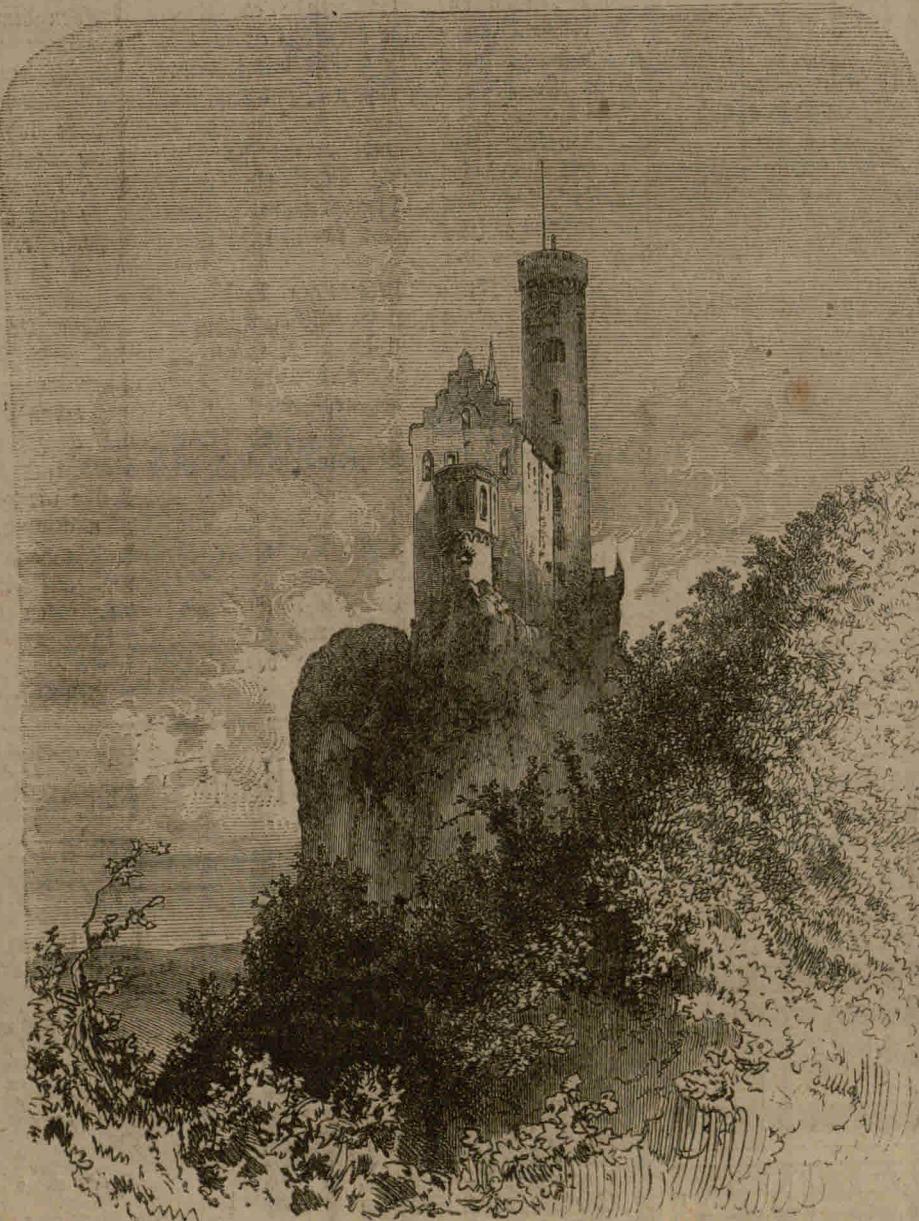
„Nun ja, ich weiß“, fiel er lebhaft ein, „die Herren Künstler, die Virtuosen machen immer Glück, und wenn man Ihr Neujeres, eine solche classische Stirn, eine so geschmeidige und vortheilhafte Gestalt hat, Sie haben in der Ungezwungenheit Ihrer Haltung, in Ihrem Wesen etwas, daß man Sie für einen Mann halten sollte, der durch die Pariser Salons gelaufen ist.“

„Ich danke Ihnen, Herr Oseiller“, fiel ich ihm mit einem Tone ins Wort, der ihm andeutete, daß ich diese Redensarten nicht fortgezeigt zu sehen wünschte.

Er sagte lachend: „Es ist nur gut, daß Sie in dieser Uniform stecken, die ich, wie ich Ihnen gestehe, abschrecklich finde, sonst müßten die Weiber sich vor Ihnen in Acht nehmen.“

„Was haben Sie wider diese Uniform?“ erwiderte ich. „Ich habe nieemand gehört, der unzufrieden damit gewesen wäre oder sich beklagt hätte, daß sie seinem Glücke im Wege gestanden!“

„Nun ja, es mag sein, daß Ihre Frauen in Deutschland anders darüber denken. Aber haben Sie das auch hier zu Lande gefunden, Sie glücklicher Herr Musikdirector? Ich glaube kaum; unsere Frauen hegen patriotischere Gefühle, als man es



Schloß Lichtenstein. (Text Seite 6.)

finden sollten, doppelt unangenehm, zumal der Brigadier-Inspecteur, General von Zackwitz, Exellenz, für dieses Mal denselben beiwohnen wollte, um hauptsächlich Hauptmann Grobrechts „schneidigen Arrangement“ ein Auge zu leihen.

Ein nebliger Oktobertag brach an und Infanterie und Cavallerie standen sich zum Haupt- und Schlussmanöver gegenüber. Auf beiden Seiten wirkten je vier Batterien des Xten Artillerie-Regiments, jene unter Major v. Krollschild, diese unter Hauptmann v. Grobrecht. Der Plan war der, daß eine überlegene feindliche Macht Groß-Weißseebach, ein hübsches Kirchdorf an einem Flüschen und See gelegen, angreifen und nehmen sollte. Diese Vortheile sollten aber dem siegreichen Feinde in einem nächtlichen Vormarsche entrissen werden. Zwecks dessen sollten die diesseitigen vier Batterien die Döppker Höhe und den Arendberg, die sie am Tage hatten aufgeben müssen, des Nachts wieder besetzen.

So ward der Plan auch ausgeführt. Die Geschütze spießen noch Tod und Verderben in die Reihen der Angreifer, als diese einen großartigen Schlag vorbereiteten: links und rechts griff plötzlich die gesammte leichte und schwere Cavallerie an und trieb die diesseitige Infanterie zurück, wodurch das Geschütz in die Gefahr geriet, genommen zu werden. Das verhinderte freilich die diesseitige Cavallerie, welche der feindlichen im vollsten Choc, begegnete, worauf die Infanterie ihren Rückzug in Ruhe vollziehen konnte.

In denselben Moment erschien Exellenz von Zackwitz mit seiner Suite auf den Höhen neben den Geschützen.

„Nun, lieber Hauptmann v. Grobrecht“, sagte er lächelnd, „wie lassen Sie Ihre Brummer jetzt richten, um diese Reitermasse da unten zu zerschmettern?“

Hauptmann Grobrecht atmete schwer auf, brummte etwas wie „verdammtes Federsuchserthum“ und würgte dann hervor:

„Depression abwärts 35°, Exellenz!“

„So? Und wie weit schätzen Sie den Abstand, Hauptmann?“

„Genau viertausend Schritt, Exellenz!“

„Richtig! Aber, mein lieber Hauptmann“ — hier klopfte er ihm auf die Achselklappen — „Ihre Augen würden dreizig Schritt hinter dem Gros der Angreifer einschlagen! Sie vergessen, die Hebung des Geschosses in Berechnung zu bringen!“

Er sprang leicht vom Pferde und trat an die erste Kanone, die Lieutenant v. d. Brünne eben richtete, das Notizbuch in der Hand. Exellenz warf einen Blick hinein und sagte:

„Brav, brav! Und nun Feuer, daß wir hier nicht abgeschauten werden!“

Indem nun die Kanoniere ihre Schuldigkeit thaten, fragte Exellenz:

„Ihr Name, Herr Lieutenant?“

„Von der Brünne!“

„Wie? Doch nicht der Festungs-Brünne in der Broschüre?“

„Doch, Exellenz, derselbe!“

„Ei, ei! Ich mache Ihnen mein Compliment!“

Er stieg auf und war wie ein Wetter mit seinen Begleitern davon.

Der Feind zog sich jetzt auf Groß-Weißseebach zurück.

„Muß mir das auch noch in meinem Alter passieren, mir altem Dämel“, murkte Hauptmann Grobrecht in den Bart, „daß dieser junge Guck-in-die-Welt mich mit seiner Federfuchserei schlägt! Jahre das Wetter hundertausendschockmillionenmal darein!“

Man ritt heim. Exellenz von Zackwitz holte aber die Batterie wieder ein und ritt wohl eine halbe Stunde neben dem Premierlieutenant von der Brünne her, indem er mit Erstaunen dessen Kenntnisschaft prüfte. Der Lieutenant blieb seiner Natur nach sehr befreit bei Allem, was er vorbrachte.

Des Abends um acht Uhr wurde Alarm geblasen. Leise zogen die vier Batterien aus, um jene Höhen zu besetzen, die den Schlüssel zu Groß-Weißseebach bildeten. Auch diese Aufgabe hatte Hauptmann Grobrecht zu leiten. Fuchswild noch vom Morgen her, gab er kurz und brummig seine Befehle:

„Sie, Lieutenant von der Brünne, führen meine siebente Batterie, besetzen die Döppker Höhe, zu welcher drei Wege links führen; jeder Zug nimmt einen anderen Weg, so daß der Feind nichts hört! Mit den übrigen drei Batterien besetze ich selbst den großen Arendberg! Nun aufgepaßt und keine Dummenheiten gemacht! Vorwärts marsch!“

Man zog die Straße ruhig dahin. Nach einer Weile zweigte links der erste Zug mit zwei Geschützen ab, bald darauf der zweite Zug, beim dritten Wege aber ging man fehl, denn Lieutenant v. d. Brünne war längst in die Berechnung einer Curve mit drei negativen Wurzeln vertieft. Als Hauptmann Grobrecht längst an Ort und Stelle war, suchte v. d. Brünne immer noch nach dem dritten Wege, der ihn auf die Döppker Höhe bringen sollte. Plötzlich meldete Feldwebel Stephan: „Herr Lieutenant, wir sind hier ja mitten zwischen feindlichen Dragonern!“

„Teufel auch!“

Dem Lieutenant schwanden fast die Sinne; er hatte so eine Vorahnung von Hohn und Spott, von einer allgemeinen Schadenfreude über seine Gefangennehmung. Daher gab er Befehl:

„Rettet Euch, Kinder, schneidet die Zugleinen ab! Schnell!“

Feldwebel Stephan brachte das eine Geschütz noch glücklich in Sicherheit, das zweite mußte man stehen lassen, nachdem Lieutenant Brünne es mit einem Plakat „Verzagelt!“ beschriftet hatte. Vier Mann von der Bedienungsmannschaft nahm der Feind gefangen, alle Übrigen salvierten sich noch zur rechten Zeit. —

Matt brannte das Bivakfeuer, als überall „Ruhe!“

geblasen ward. Der Feind hatte sich bereits bis Groß-Weißseebach zurückgezogen.

Von der Brünne saß noch immer bei seiner Kurvenberechnung mit dem Notizbuch in der Hand am Feuer, als Knolle, sein Bursche, Fahrer bei der Batterie, ein ganz dämmliches Menschenkind, erschien und nach den Befehlen des Herrn Lieutenant fragte.

Dem Premierlieutenant kam eine Idee:

„Knolle“, sagte er leise, „Niemand weiß bis jetzt etwas von der verlorenen Kanone! Sollten wir das Ding nicht noch herbeischaffen können?“

Knolle kraute sich hinter den Ohren.

„Vielleicht, Herr Lieutenant!“

„Weißt Du die Stelle, wo das Ding steht?“

„Ganz genau!“

„Nun, so wag's in Gottes Namen, Knolle! Aber keinen Mund gehalten!“

„Befehl, Herr Lieutenant!“

Und Knolle verschwand im Dunkel der Nacht.

Knolle machte seine Sache gut, fast hätte er das Geschütz erwischen, als ein „Werda?“ erschallte und der Fahrer sich von feindlichen Jägern umringt sah. Zum Glück waren es gute Bekannte von Knolle und Lieutenant v. Körbitz ein guter Freund von Herrn v. d. Brünne.

„Ach“, bat Knolle, „Herr Lieutenant, geben Sie uns doch das Geschütz wieder! Denken Sie an die Blamage!“

Herr von Körbitz lachte:

„Ja, ja, lieber Knolle, ich thäte Deinem Herrn gern den Gefallen, aber man weiß ja nicht, ob —!“

Er flüsterte mit dem Oberjäger und dieser wispernde ihm lachend etwas ins Ohr. Der Lieutenant meinte dann, noch immer lachend:

„Nun ja, so nimm die verfluchte Kanone mit; aber keinen Mund gehalten, Knolle! Grüße auch meinen Freund v. d. Brünne!“

Knolle wollte absteigen, aber die Jäger spannten geschäftig an, gaben Knolle die Versicherung, daß Alles in Ordnung sei, und der Oberjäger klopfte ihn kameradschaftlich auf den Rücken:

„Nun vorwärts, Kamerad!“

Knolle hielt auf die Pferde ein und erreichte glücklich die Döppker Höhe, wo er sein Geschütz am linken Flügel aufführte.

Er fand den Lieutenant noch beim Rechnen am Feuer, warf neues Holz auf und meldete:

„Alles gelungen, Herr Lieutenant!“

„Hast Du sie?“

„Jawohl! Sie ist in Sicherheit! Auch soll ich den Herrn Lieutenant von Herrn v. Körbitz grüßen!“

„Danke!“

„Wollen der Herr Lieutenant nun etwas essen? Ich habe frische Eier im Holster!“

Von der Brünne hatte Appetit.

„Ja“, sagte er, „bringe mir die Kochmaschine und vier Eier; ich werde sie mir selbst kochen; die

Edlen Ungarwein.

Ab meiner Verhandlung Wertheim (Süd-Ungarn) verfende ausgezeichnete rothe, milde oder weiße, kräftige naturreine Ungarweine, geröstet für **Kranke, schwächliche, blutarme Personen u. Reconalescenten** unentbehrlich, ein Posthäuschen, 4 Liter haltend, portofrei nach ganz Deutschland zu 1, 4½ und 6 M.

G. Zeller,

Kleiderdingen-Nördlingen (Bayern). Preis, a. Verlang. st. Vertret. allerorts gel.

Brillen u. Klemmer

in Gold, Silber, Stahl, Nadel, Schildpatt und Horn mit nur feinsten Rathenow'schen Augengläsern, Sprungläser, Prismensteher u. Fernrohrs, Metall-Barometer u. Thermometer, so wie alle optischen Artikel liefert nach jed. Orte Deutschlands

Aug. Schulz, Hannover,
ein-groß-Lager optischer Fabrikate.
Auskunft wird vorher gern ertheilt.

„Uhren“

Nadel-Arthr., solid. Werk Mf. 8½
Patent „ Geh. w. Gold „ 11,—
Silber „ mit 10 Rubis „ 13½
Alle 3 ob. je 3 Stk. zus. 10% Rabatt
(portofrei).
Gottl. Hoffmann, St.Gallen.
Gratis und franco
verleiht „Die natürliche Pflege des
kranken Menschenkörpers“
Kietz' Verlag, Düsseldorf.

Reelle Schweizer Taschenuhren

in sehr billigen Preislagen empfohlen

Cl. Aug. Liepe, Berlin N.,
Schönhauser Allee 146.

Uhren-Import u. Versandgeschäft. Preisl. gratis u. franco.

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerre garantirt reinen, selbst gekelterten, flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter:

Weissen von 50 Pf. au per Liter.

Rothen 70

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen:

Weissen von 65 Pf. au per Flasche mit Glas, Kiste und Packung

Rothen 80 Packung

sowie alle besseren Sorten bis zu den feinsten Lagen. Jede bessere

Sorte 10 Pf. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine

gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pf. pro Probe für Glas und

Packung.

Niersteiner.

Franz Hirsch,

Nierstein a. Rh. Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Deutscher Cognac

bei gleicher Güte viel billiger als der französische die Flasche 2—6 Mark.
Als Spezialitäten

Königs-Cognac

anerkannt beste deutsche Marke
2 Flaschen 5,50 Mark

6 " 14,—

12 " 27,—

Königs-Cognac-Crème
die Perle alter Liqueure, an Wohlgeschmack und Bekanntheit alles Bisherige übertreffend, wird beliebt und Appetit anregend.

2 Flaschen 6,50 Mark

6 " 17,—

12 " 33,—

frei ganz Deutschland. Auch in Fässern von ca. 25 Liter an.

Cognac-Ei-Crème

bestes Conserverungs- und Schönheits-Mittel. Wirkt kräftigend für Jung und Alt. Vortheilhaft zu Brunch, Saucen und Mehlspeisen zu verwenden.

Die 3/4 Flasche 4,50 Mark

3/8 " 2,50

Gegen Nachnahme oder Vorherabendung des Betrages. — Wiederherläufen Rabatt. — Profs. und Preisschriften frei.

Clasen & Comp.,

Berlin W. 62, Grün-Straße 40.

zusammenzitterte vor namenlosem Weh und seine Gattin emporhaute. Als er ihr schmerzverzerrtes Gesicht, ihr Auge erblickte, welches ihn so klagend, so hilfesleidend ansah, da überkam es den stolzen Mann, daß er hinausschrie aus tiefinnerster Brust, so daß sein Schrei wiederhallte in dem Gemach.

Er ihr helfen, er sie trösten? O, der bitteren Ironie! Er, der er selbst keinen Trost kannte für seine Verzweiflung, kein gnädigeres Himmelsgeschenk ersehnte als den Wahnsinn!

Aber in Frau Anna ging eine wunderbare Veränderung vor. Es ward ihr plötzlich klar, daß ihr Gatte noch viel, viel elender war als sie selbst. Da umschlang sie seinen Nacken mit beiden Armen, und der starke, stolze Mann legte seinen Kopf auf ihre Schulter, wie ein Kind sich an die Mutter schmiegt. Sie küßte sein weißes Haar, dieses heilige Haar, gebleicht aus rasendem Schmerz um den Sohn. Nun wußte sie ihre Aufgabe, und ihre Lippen flossen über von Worten barmherzigen, verheissen-den Trostes. Und Eisen, der selbstherrische, auf seine Kraft stolz pochende Mann — er hing an ihrem Munde und horchte wortlos auf ihr Trösten. Es war wie ein Sonnenstrahl in sein unmachtetes Gemüth gefallen, dieser Zuspruch aus dem Munde der frommen Gattin. Er blickte zum Himmel auf und endlich stahl sich Thräne auf Thräne aus seinem Auge, und er konnte weinen wie ein Kind! Da wurde ihm namenlos leicht und wohl um das Herz, und er überließ sich ganz der lindernden Regung. Aber er durfte sich nicht lange des Trostes erfreuen; denn es klopste mit einem Male heftig an die Thür.

Frau Anna fuhr ihm geschwind mit der Hand über die nassen Augen und eilte dann selbst nach dem Eingang. Es war die alte Dienerin, die einen Brief abgab, welchen der Amtsbote eben gebracht hatte.

Eisen nahm mit Verwunderung das amtliche Schreiben aus der Hand seiner Gattin, welches den Stempel des ihm vorge-sezen Ministeriums trug. Was hatte man ihm so Wichtiges mitzutheilen, daß man es ihm noch besonders in seine Wohnung sandte? Seine Verwunderung erreichte aber einen hohen Grad, als er aus dem eröffneten Schreiben ersah, daß der Minister an diesem Tage eine außerordentliche Revision sämtlicher

Kassenbestände vornehmen werde und ihn auffordere, sich unter allen Umständen um zehn Uhr Vormittags auf seinem Bureau zu melden.

Dieser Brief mit seiner lakonischen, förmlichen Schreibweise war nur zu geeignet, ihn, den stolzen, auf seine Ehre peinlich eifersüchtigen Mann im hohen Grade zu verstimmen. Ja, wenn er es recht bedachte, so enthielt dieses Schreiben eine förmliche Bekleidigung für ihn. Seine Rechtlichkeit war bisher so über jeden Zweifel erhaben gewesen, daß man es niemals gewagt hatte, außer der üblichen Revision eine außergewöhnliche abzuhalten. Eine solche Revision gab immer zu denken; sie galt in amtlichen Kreisen regelmäßig für ein indirectes Zeichen erwachten Misstrauens.

Wer durfte es wagen, ihm zu misstrauen, ilm, der immer den Schild seiner Ehre hoch und fleckenlos gehalten hatte. Als Eisen dies bedachte, waren alle anderen Empfindungen in seinem Herzen untergegangen; er kannte nur seine makelreine Ehre, welche er tief verlegt wähnte durch die außerordentliche Maßregel. Nun trug er den Kopf plötzlich wieder hoch und ungebeugt wie sonst. Er legte seine Amtskleidung an und schmückte sich mit den zahlreichen Ordens-Decorationen, welche die Gunst seines Fürsten ihm im Laufe der Jahre verliehen hatte.

Seine Ehre! Man wagte es, seiner Amtsführung auch nur im Geringsten zu misstrauen! Sein Herz bäumte sich stolz empor. Es war selbstverständlich bei ihm, daß er nach einem solchen Schimpf nicht länger im Amte blieb, sondern sofort nach beendeteter Revision seine Entlassung verlangte. Aber vorher wollte er diesem Herrn Minister denn doch nahe legen, in welcher unberechtigter Weise derselbe es gewagt hatte, seiner Ehre nahe zu treten.

Mit kurzem Gruße, kürzer als gewöhnlich, verließ Eisen seine Gattin, um sich zu Fuß nach der Stadt zu begeben.

Er ging raschen Schrittes durch die Allee und bog, beim Thore angelangt, in die Hauptstraße ein.

Viele begegneten ihm und zogen den Hut noch tiefer als gewöhnlich; sie hatten seinen herben Verlust schon durch die Zeitungen erfahren und suchten seinen Schmerz zu ehren. Eisen

und seine „Regierungsfähigkeit“ durchat, etwa bei dem Liegnitzer Blatt in Ungnade gefallen? Vielleicht könnte ein solches Unglück noch bei Zeiten durch eine Sendung Bockbier verhütet werden.

* [Kirchencollecte.] Da der Evangelische Ober-Kirchenrath genehmigt hat, daß zu Gunsten des Baues einer Lutherkirche in Breslau eine einmalige Collecte in den evangelischen Kirchen der Provinz Schlesien abgehalten werde, hat das kgl. Consistorium den Termin der Collecte auf den 2. Osterfeiertag, den 30. März d. J., und für diejenigen Kirchengemeinden, in welchem am Ostermontag eine andere Collecte stattfindet, auf den Sonntag Quasimodogeniti, den 5. April d. J., festgesetzt.

* [Freibänke.] Der Oberpräsident hat auf eine Eingabe des Landwirthschaftlichen Central-Vereins wegen Errichtung sogenannter Freibänke zur Verwertung minderwertigen Fleisches in öffentlichen Schlachthäusern den Bescheid ertheilt, daß nach den angestellten Ermittlungen in der Provinz Schlesien bereits in einer großen Anzahl von öffentlichen Schlachthäusern die Einrichtung sogenannter Freibänke erfolgt ist oder in Aussicht steht. Der Oberpräsident habe den Regierungspräsidenten anheimgestellt, thunlichst darauf hinzuwirken, daß wenigstens für solches Fleisch, welches von frischen Thieren stammt und in Folge dessen minderwertig ist, bei öffentlichen Schlachthäusern sogenannte Freibänke eingeführt werden.

* [Frühjahrsschonzeit für Fische.] Nach § 3 Biffer 3 der Verordnung vom 8. August 1887, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Schlesien, findet während der Zeit vom 10. April, Morgens 6 Uhr, eine verstärkte wöchentliche Schonzeit (Frühjahrsschonzeit) statt, derart, daß die Fischerei nur an drei Tagen jeder in die Schonzeit fallenden Woche, und zwar von Montag Morgens 6 Uhr beginnend und Donnerstag Morgens 6 Uhr schließend, betrieben werden darf. Alle nicht geschlossenen Gewässer, mit Ausschluß der Gewässer, auf welche die Winterschonzeit zur Anwendung kommt, unterliegen der gedachten Frühjahrsschonzeit. Für die Dauer der Schonzeit ist jede Art des Fischanges verboten, soweit nicht die Genehmigung zu Ausnahmen ertheilt wird.

Richtigkeiten enthält: „Es ist eine eigenhümliche Ercheinung in unserem sozialen und politischen Leben, daß, während gerade in mittleren Kaufmännischen und geerblichen Kreisen große Unzufriedenheit über die Lasten herrscht, welche denselben durch die neuen Gesetze aufgelegt werden, nur geringer Widerstand und nur wenig Klagen zum öffentlichen Ausdruck gelangen. Und doch haben gerade die mittleren Geschäfte, Fabriken und Betriebe weit mehr als die Großindustriellen dazu alle Ursache. Wer sich einmal das, was er in nächster Zeit an Krankenkasse, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherung, an Staats-, Kommunal-, erhöhter Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer zu zahlen hat, zusammengerechnet, wird zu seiner nicht angenehmen Überraschung finden, daß er je nach Art des Geschäfts zehn bis fünfzehn Prozent und bei hohen Kommunalzuschlägen noch mehr von seinem Einkommen, das bei weitem keinen glatten Verdienst darstellt, abzuziehen hat. Daß das etwas zu viel ist, unterliegt keinem Zweifel. Es ist ja anzuerkennen, daß bisher er mit wirtschaftlicher und weigernütziger Aufopferung an Geld und besonders an Zeit die Lasten zur Besserung des Loses der Mindestbegüterten übernommen worden sind; aber der Trieb, seine und seiner Angehörigen Stellung zu verbessern, ist doch der wichtigste wirtschaftliche Motor, und es kann die Arbeitslust kaum besonders anregen, wenn zuerst dieser zehnte, ja der sechste Theil des Einkommens für andere Zwecke abgegeben werden muß. In allen Verhandlungen unserer Gesetzgeber ist aber von irgend welcher Erleichterung gerade für diese Stände, welche wirkliche Werte für das Nationalvermögen hervorbringen, keine Rede, sie sind nur Steueroject. Die Folge dieser hohen Belastungen wird unabsehlich Erhöhung der Kaufpreise aller Fabrikate und Erzeugnisse und dafür verringerte Ausfuhrfähigkeit sein, viele Betriebe werden sich aber auch veranlaßt sehen, ihr Preis zu vermindern, um Kosten zu sparen, alles Folgen, die dem Nationalwohlstand nur Schaden bringen. Es wäre daher bei den jetzigen schwierigen Handelsverhältnissen an der Zeit, daß die produzierenden Theile der Bevölkerung einmal ihre Stimme zu einem kräftigen Protest erhöhen gegen die immer wachsenden Lasten, auch die nicht endenden „unumgänglich notwendigen“ Ausgabenposten in den städtischen und Gemeindeverwaltungen. Wenn die deutschen Bürger die Hände im Schoß legen, dürfen sie sich nicht beschlagen, wenn ihre Interessen noch mehr gefährdet werden.“

* [Patent-Liste.] aufgestellt von dem Patent-Bureau von H. & W. Pataky, Berlin N.-W., Louisen-Straße 25. Ausküste ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigst berechnet. — a. Anmeldungen: Heinrich Ludwig in Opalenitz „Verbindung von Flammröhre und Field'schen Kessel.“ Th. Lange in Breslau „Steuerung an einem Kugelrad.“ Rob. Krause in Königshütte „Wäschemangel.“ C. Ihms in Hirschberg „Spiel-Merk.“ b. Ertheilungen: 56259 B. Blank in Stoberau „Kraftmaschine mit durch einen Flüssigkeitsring begrenztem Arbeitsraum des Kolbens.“

„Paris auf dem Boulevard Bourcet ein gewisser Verbuot seine 4jährige Tochter, seine Frau, sowie deren Mutter ohne jede Veranlassung mit einem Küchenmesser. Der Mörder hat sich dann der Polizei gestellt.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

**Direkt a
Fabrik** **Grisaille-Röben zu Mk. 1.65,**
Reinseide
per Meter, sowie Seidenstoffe, jedweder Art
verändert in einzelnen Kleidern u. meterweise,
porto- u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz)
Muster umgehend franco.

In Wahrheit, es gibt, um die Haut des Gesichts und der Hände gegen den Einfluß der Luft zu schützen, kein so wohltätiges und zugleich so billiges Mittel, wie die Glycerin Crème Simon. Man achtet auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Vorläufig bei allen renommierten Coiffeurs, Parfümerien und Droguisten.

Unwiderruflich am 17. und 18. April findet in Rathause zu Böslin dieziehung der Roten Kreuz-Lotterie statt, welche veranstaltet vom Baterländerischen Frauenverein vom Roten Kreuz, die Erbauung eines Siechenhauses beweckt.

Nicht allein der wohltätige Zweck, sondern auch der billige Lospreis (1 Mark) und die wahrhaft glänzenden Gewinne: 1. Mark 20000, Mk. 10000, Mk. 5000, Mk. 2000, Mk. 1000 u. s. w., zusammen 95000 Mk., haben es zu Wege gebracht, daß die Nachfrage nach diesen Roten Kreuz-Lososen eine wahrhaft fühlbare geworden ist, so daß sicher angenommen werden kann, daß auch diese Losose wie die der früheren Roten Kreuz-Lotterien vor der Ziehung vergriessen sein werden, jedenfalls aber ein nicht unbedeutendes Aufgeld bedingen werden.

Es empfiehlt sich für diejenigen, welche willens sind, sich hier in zu beteiligen, sich bald an das Bauhaus Rob. Th. Schröder, Stettin, wegen Erlangung von Lososen zu wenden, doch sind dieselben auch in allen besseren Geschäften, welche durch Blakate kenntlich sind, zu haben.

Wir ersuchen unsere Parteigenossen, für die Verbreitung des konservativen Organs, der

„Post aus dem Riesengebirge“ nach Kräften Sorge tragen zu wollen. Jeder Konservative muß heute mehr als je seine Pflicht thun. Probenummern stehen zu Diensten.

achtete sonst kaum auf die Grussbezeigungen, welche ihm zu Theil wurden — heute erquickte es ihn ordentlich zu sehen, wie geachtet und verehrt er von allen Schichten der Gesellschaft wurde.

Man sollte anderen Ortes schon erfahren, wie hoch seine Ehre stand, dachte er mit wahren Ingrimm bei sich.

Als Eisen sein Bureau betrat, fand er den Minister bereits in demselben auf ihn wartend.

Von beiden Seiten erfolgte eine sehr förmliche Begrüßung, und Eisen bemerkte es in seiner Erregung kaum, daß Voländer sein vertrautes Nicken nur mit einem steifen Kopfsneigen erwiderte.

„Sie haben beliebt, mich zu einer außerordentlichen Revision herzubestellen, Excellenz,“ begann Eisen in gereiztem Tone, „ich bin bereit und stehe zu Diensten.“

„Sehr wohl,“ entgegnete der Minister in kühlem Tone. „Wir können sofort damit beginnen, denke ich!“

„Mit Vergnügen!“ sagte Eisen förmlich. „Darf ich vielleicht mir noch vorher die Frage erlauben, welchem Zufalle ich diese außerordentliche Überraschung verbanke?“

„Sollten Sie diese Frage nicht am besten selbst beantworten können?“ fragte der Minister streng zurück.

Eisen wurde afsahl im Gesicht, und seine ganze Gestalt zitterte auffällig.

„Excellenz,“ stammelte er, „diese Schmach — bei Gott, Sie sollen mir Rechenschaft —“

„Kommen wir zur Sache,“ schnitt ihm der Minister kurz das Wort ab; „ich bin es, der Rechenschaft zu verlangen hat.“

Der General-Director bezwang sich mit übermenschlicher Anstrengung und verbeugte sich.

„Sie soll Ihnen werden,“ sagte er tonlos. „Ich mache Excellenz aber darauf aufmerksam, daß ich späterhin meine Rechte zu —“

„Das mögen Sie thun. Zu unserem Geschäfte jetzt, wenn es beliebt.“

Aus den Augen des so schroff Behandelten leuchtete maßloser Ingrimm.

„Geduld, Geduld,“ knirschte er, während er mit der Hand gegen das krampfhaft pochende Herz fuhr.

in einem Thränenstrom hätte fortgeschwemmen dürfen. Aber sein Auge blieb trocken, und es drückte ihn immer mehr darnieder.

Dort weit im Feindeslande lag sein Sohn — es war ja der tote junge Soldat mitten in dem blühenden Kornfelde mit den gaukenden Schmetterlingen darüber. Wie das Blut aus seiner Brustwunde floß — es war eine schreckliche, entsetzliche Wunde!

Eisen mußte zählen Tropfen für Tropfen des schwarzen Lebensblutes; wie es hervordrang, dick und schwer! Dies Herz, das nun verblutet war und im letzten Todesschmerze gezittert hatte auf der fremden, kalten Erde, hatte einst an seinem Herzen, hatte für ihn geschlagen. Der blondköpfige Knabe — seine Lust, sein Glück — nun war er verblutet, tot, und er hatte ihm den Fluch mitgegeben in das heiße Ringen — im Banne des Fluches war er gestorben. Kein Segenswort, kein letzter Blick voll Liebe hatte ihm sein Sterben erleichtert — der gräßliche Fluch hatte ihm vielleicht in den Ohren gegellt, und die drohende Gestalt des zürnenden Vaters war ihm im letzten schweren Augenblicke vor die brechenden Augen getreten.

„Herrgott im Himmel!“

Es war Eisen, dem stolzen, selbstherrischen Manne, als ob er die Hände ausstrecken müsse zu dem Vater im Himmel und beten müsse aus tiefster Seele um die wohlthätige Nacht des Wahnsinns.

Sein blonder Lockenkopf — dahin für ewig, gestorben fern von ihm und mit seinem Fluche! Weinen, eine einzige Thräne der Erleichterung! Ach, daß sein Auge trocken blieb — daß keine Jahre ihm das übervolle Herz erleichtern durfte; das hatte sein Haar zu Schnee gebleicht, das ihm die Runzeln ins Gesicht gebraben!

Und dabei schien die Sonne so goldig und klar, als ob sie die ganze Welt verklären wolle in dem Uebermaße himmlischen Entzückens. Es war Eisen zu Muthe, als ob er ihm fluchen müsse, diesem goldig klaren Sonnenstrahl, der vielleicht zur selben Frist hinabschien auf das schmerzverzerrte Gesicht, auf das gebrochene Auge seines Sohnes, seines Leonhardt. Es durchschauerte Eisen so mächtig bei dem Gedanken, daß sein Körper

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

„So! Und wie weit schagen Sie den Hauptmann?“

„Genau viertausend Schritt, Excellenz!“

„Richtig! Aber, mein lieber Hauptmann! — hier klopfte er ihm auf die Achselklappen — „Ihre Augen würden dreißig Schritt hinter dem Gros der Angreifer einschlagen! Sie vergessen, die Hebung des Geschosses in Berechnung zu bringen!“

Er sprang leicht vom Pferde und trat an die erste Kanone, die Lieutenant v. d. Brünne eben richtete, das Notizbuch in der Hand. Excellenz warf einen Blick hinein und sagte:

„Brav, brav! Und nun Feuer, daß wir hier nicht abgeschnitten werden!“

Indem nun die Kanoniere ihre Schuldigkeit thaten, fragte Excellenz:

„Ihr Name, Herr Lieutenant?“

„Von der Brünne!“

„Wie? Doch nicht der Festungs-Brünne in der Broschüre?“

„Jugte v. d. Brünne immer noch nach dem orlichen Wege, der ihn auf die Döppker Höhe bringen sollte. Plötzlich meldete Feldwebel Stephan: „Herr Lieutenant, wir sind hier ja mitten zwischen feindlichen Dragonern!“

„Teufel auch!“

Dem Lieutenant schwanden fast die Sinne; er hatte so eine Vorahnung von Hohn und Spott, von einer allgemeinen Schadenfreude über seine Gefangennehmung. Daher gab er Befehl:

„Rettet Euch, Kinder, schneidet die Zugleinen ab! Schnell!“

Feldwebel Stephan brachte das eine Geschütz noch glücklich in Sicherheit, das zweite mußte man stehen lassen, nachdem Lieutenant Brünne es mit einem Plakat „Vernagelt!“ beklebt hatte. Vier Mann von der Bedienungsmannschaft nahm der Feind gefangen, alle übrigen salvierten sich noch zur rechten Zeit. —

Matt brannte das Bivakfeuer, als überall „Ruhe!“

geschäftig an, woanen knoue die Ver sicherung, das Alles in Ordnung sei, und der Oberjäger klopfte ihn kameradschaftlich auf den Rücken:

„Nun vorwärts, Kamerad!“

Knolle hielt auf die Pferde ein und erreichte glücklich die Döppker Höhe, wo er sein Geschütz am linken Flügel aufführte.

Er fand den Lieutenant noch beim Rechnen am Feuer, warf neues Holz auf und meldete:

„Alles gelungen, Herr Lieutenant!“

„Gast Du sie?“

„Dawohl! Sie ist in Sicherheit! Auch soll ich den Herrn Lieutenant von Herrn v. Körbitz grüßen!“

„Danke!“

„Wollen der Herr Lieutenant nun etwas essen? Ich habe frische Eier im Holz!“

„Von der Brünne hatte Appetit.

„Ja“, sagte er, „bringe mir die Kochmaschine und vier Eier; ich werde sie mir selbst kochen; die

Edlen Ungarwein.

Ob meiner Verlandstation Wertheim (Süd-Ungarn) verbinden ausgezeichnete rothe, milde oder weiche, trächtige naturreine Ungarweine, garantierte Originalweine, höchst und vorzüglich für **kränke, schwächliche, blutarme Personen u. Recouvalescents unentbehrlich**, ein Vorzugsrecht, 4 Liter halbtrocken, portofrei nach ganz Deutschland zu 4, 4½, 5 und 6 M.

G. Zeller,

Kleinardling-Nördlingen (Bayern). Preis, a. Verlang. fr. Vertret. altertis ges.

Brillen u. Klemmer

in Gold, Silber, Stahl, Ridel, Schilpkatt und Horn mit nur feinsten Rathenauer Augengläsern, Operngläser, Armbücher u. Lesebücher, Metall-Sarometer-Thermometer, so wie alle optischen Artikel liefern nach jed. Orte Deutschlands

Aug. Schulz, Hannover,
en-gros-Lager optischer Fabrikate.
Auskunft wird vorher gern erhoben.

„Uhren“

Nickl-Amir., solid. Werk Mf. 8½, Patent: Geh. w. Gold " 11,— Silber " mit 10 Rubis " 13½, Alle 3 ob. je 3 Stk. zus. 10% Rabatt (portofrei).

Gottl. Hoffmann, St.Gallen.

Unübertroffen im Ton.

Preis incl. Etui Mk. 45,00.

Louis Oertel, Musikspecialgeschäft, Hannover, Hinüberstraße 16.

Preislisten portofrei unberechnet.

verwendet „Die natürliche Pflege des kranken Menschenkörpers“

Kietz' Verlag, Düsseldorf.

Reelle Schweizer Taschenuhren

in sehr billigen Preislagen empfohlen

Cl. Aug. Liepe, Berlin N.,

Schönhauser Allee 146.

Uhr-Import u. Verkaufsgeschäft. Preisl. gratis u. franco.

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerre garantirt reinen, selbst-

gekelterten, flaschenreifen

Weissen von 50 Pf. an per Liter,

Rothen 70

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen:

Weissen von 65 Pf. an per Flasche mit Glas, Kiste und

Rothen 80

sowie alle besseren Sorten bis zu den feinsten Lagen. Jede bessere

Sorte 10 Pf. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine

gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pf. pro Probe für Glas und

Packung.

Oppenheimer.

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter:

Weissen von 50 Pf. an per Liter,

Rothen 70

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen:

Weissen von 65 Pf. an per Flasche mit Glas, Kiste und

Rothen 80

sowie alle besseren Sorten bis zu den feinsten Lagen. Jede bessere

Sorte 10 Pf. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine

gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pf. pro Probe für Glas und

Packung.

Niersteiner.

Franz Hirsch,

Nierstein a. Rh.

Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Deutscher Cognac

bei gleicher Güte viel billiger als der französische die Flasche 2—6 Mart.

Als Spezialitäten.

Königs-Cognac

anerkannt beste deutsche Marke

2 Flaschen 5,50 Mart

6 " 14,— "

12 " 27,— "

frei ganz Deutschland. Auch in Fässen

von ca. 25 Liter an.

Königs-Cognac-Crème

die Perle aller Anekuren, an Voll-

geschmeid und Bekomlichkeit alles

Bisherige übertreffend, wirkt be-

lebend und Appetit anregend.

2 Flaschen 6,50 Mart

6 " 17,— "

12 " 33,— "

frei ganz Deutschland. Auch in Fässen

von ca. 25 Liter an.

Cognac-Ei-Crème

heiles Conserverungs- und Schönheits-

Mittel. Wirkt kräftigend für

Jung und Alt. Vortheilhaft zu

Brüder, Saucen und Mehlspisen zu

vermeiden.

Die 3/4 Flasche 4,50 Mart

3/8 " 2,50 "

Gegen Nachnahme oder Vorberendung

des Betrages. — Wiederveräußen

Rabatt. — Prosp. und Preislisten frei.

Clasen & Comp.,

Berlin W. 62, Allee-Strasse 40.

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 69. 2. Blatt.

Sonntag, den 22. März 1891.

Locale S.

Hirschberg, den 21. März 1891.

* [Selbstironie.] Der deutsch-freisinnige „Liegnitzer Anzeiger“, ein unentwegtes, gesinnungstüchtiges Blatt, welches halb der „Freisinnigen Zeitung“ und halb der „Berliner Volkszeitung“ nahesteht, lieferte folgende, die eigenen Leute ironisirende Betrachtung:

„Vetter ja, war das eine Kavalgarei am vorigen Sonnabend im Reichstage, bei welcher die mutigen Knaben Otto, Leo, und Eugen eine so große Rolle spielten. Wie lieb hatten wir doch den Leo gehabt, weil wir dachten, es sei ein guter Leo, wollte er doch das Gute nehmen, wo er es findet. Ach, und wir hatten ja so viel Gutes für ihn. Und wie hat unser Eugen den Leo vertrieben gegen den bösen Otto, der über den Baum von Friedrichsruh fortwährend mit faulen Äpfeln warf. Und nun macht der Leo mit dem Otto ganz unerwartet seinen Frieden und verböhnt Eugen auch noch obendrein wegen seiner guten Absichten. Man kann sich denken, daß daran ein großes Webzettel in den Reihen derer um Eugen ausgebrochen ist. Um diese aber in ihrem Jammer nicht ganz untergehen zu lassen, ist ein Mann, der unserem Herzen nahe steht, der Abg. Goldschmidt nämlich, auf einen rettenden Gedanken verfallen. Er hat für nächsten Mittwoch die ganze freisinnige Fraktion zu einem Imbiss und zur Probe des diesjährigen Bockieres der Pilsenerischen Brauerei (deren Director bekanntlich Herr Goldschmidt ist) geladen. Die freisinnige Partei bzw. Fraktion nimmt also nach wie vor trotz der Abfage Leo's das Gute, wo sie es findet. Wie wäre es denn aber, wenn Herr Goldschmidt mit einer Probe seines „Bockes“ auch einmal seine Wähler bedächte, um sie in dem Jammer der Zeit ein wenig zu trösten? Ohnehin haben ja doch auch die Wähler ein viel stärkeres Anrecht, als die freisinnigen Con-Volksboten, nämlich das Anrecht darauf, zu wissen, was der Mann ihres Vertrauens denn eigentlich zu leisten vermag.“

Der Abg. Goldschmidt ist bekanntlich langjähriger Landtagsabgeordneter für Liegnitz und ist dort wiederholt, so auch bei den letzten Wahlen, in den Reichstag gewählt worden. Der „Liegn. Anzeiger“ war stets der eifrigste Verfechter dieser Kandidatur und konnte nicht genug schönes und gutes über Herrn Goldschmidt berichten. Ist dieser Abgeordnete, der bei der letzten Abstimmung über den Marineetat von dem Herrn und Meister Eugen Richter abrückte und seine „Regierungsfähigkeit“ darthat, etwa bei dem Liegnitzer Blatt in Ungnade gefallen? Vielleicht könnte ein solches Unglück noch bei Zeiten durch eine Sendung Bockier verhütet werden.

* [Kirchencollecte.] Da der Evangelische Ober-Kirchenrat genehmigt hat, daß zu Gunsten des Baues einer Lutherkirche in Breslau eine einmalige Collecte in den evangelischen Kirchen der Provinz Schlesien abgehalten werde, hat das kgl. Consistorium den Termin der Collecte auf den 2. Osterfeiertag, den 30. März d. J., und für diejenigen Kirchengemeinden, in welchem am Ostermontag eine andere Collecte stattfindet, auf den Sonntag Quasimodogeniti, den 5. April d. J., festgesetzt.

* [Freibänke.] Der Oberpräsident hat auf eine Eingabe des Landwirtschaftlichen Central-Vereins wegen Errichtung sogenannter Freibänke zur Verwertung minderwertigen Fleisches in öffentlichen Schlachthäusern den Bescheid ertheilt, daß nach den angestellten Ermittlungen in der Provinz Schlesien bereits in einer großen Anzahl von öffentlichen Schlachthäusern die Einrichtung sogenannter Freibänke erfolgt ist oder in Aussicht steht. Der Oberpräsident habe den Regierungspräsidenten anheimgestellt, thunlichst darauf hinzuwirken, daß wenigstens für solches Fleisch, welches von frischen Thieren stammt und in Folge dessen minderwertig ist, bei öffentlichen Schlachthäusern sogenannte Freibänke eingeführt werden.

* [Frühjahrsschonzeit für Fische.] Nach § 3 Ziffer 3 der Verordnung vom 8. August 1887, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Schlesien, findet während der Zeit vom 10. April, Morgens 6 Uhr, eine verstärkte wöchentliche Schonzeit (Frühjahrsschonzeit) statt, derart, daß die Fischerei nur an drei Tagen jeder in die Schonzeit fallenden Woche, und zwar von Montag Morgens 6 Uhr beginnend und Donnerstag Morgens 6 Uhr schließend, betrieben werden darf. Alle nicht geschlossenen Gewässer, mit Ausschluß der Gewässer, auf welche die Winterschonzeit zur Anwendung kommt, unterliegen der gedachten Frühjahrsschonzeit. Für die Dauer der Schonzeit ist jede Art des Fischanges verboten, soweit nicht die Genehmigung zu Ausnahmen ertheilt wird.

* [Mahnung.] Bei Herannahen des Frühlings können wir nicht unterlassen, dem in unseren Promenaden und Anlagen verkehrenden Publikum den Schutz dieser Bierde unserer Stadt aufs Eindringlichste an's Herz zu legen. Welche Sorgfalt und Pflege läßt unsere Stadtverwaltung vor Allem unserem Cavalierberge angedeihen, doch wie wenig Würdigung findet leider oft bei Bielen diese Pflege. Wir verweisen deshalb wiederholt auf die Warnungstafeln, welche an den verschiedensten Stellen in unseren städtischen Anlagen angebracht und mahnen besonders alle Eltern, auch ihren Kindern das Befolgen dieser Verbote ernstlich einzuschärfen.

* [Maßnahmen gegen die Entwaldung.] Der Minister der Landwirtschaft hat auf den Antrag des Provinziallandtages für Schlesien auf die Abnahme gesetzlicher Maßregeln gegen die stetig fortschreitende Entwaldung seine Bereitswilligkeit erklärt, falls die Provinz entweder selbst oder durch Mitwirkung der Kreise bei der Aufforstung mit thätig zu sein sich verpflichtete. Nach den von dem Minister angestellten Ermittlungen handelt es sich im Ganzen um rund 8050 Hektar Forstland, und zu ihrer Aufforstung nach Maßgabe der verfügbaren Mittel der Provinz mitzuwirken, hat sich der Provinzial-Ausschuß mit Rücksicht auf die anerkannte Schädlichkeit der Entwaldung schon bereit erklärt.

* [Der Zontarif] tritt am 1. April auf sämmtlichen Bahnen der österr. Kaiser-Ferdinand-Nordbahn in Kraft. Die bisherigen Fahrpreise werden hierdurch bedeutend ermäßigt. Dieselben werden kilometrisch entwickelt und zwar für die dritte Klasse mit 1 Kreuzer per Kilometer, für die zweite und erste Klasse mit dem zwei- und dreifachen dieser Grundtaxe. Für Schnellzüge tritt ein fünfzigprozentiger Zuschlag hinzu.

* [Die Lage unseres Mittelstandes.] Der Köln. Ztg. geht folgende Zuschrift zu, deren Inhalt zwar nicht für alle Theile Deutschlands paßt, auch manchmal von unrichtigen Voraussetzungen ausgeht, aber doch auch viele unbestrittenen Wichtigkeiten enthält: „Es ist eine eigenhümliche Ercheinung in unsern sozialen und politischen Leben, daß während gerade in mittleren Kaufmännischen und gehoblichen Kreisen große Unzufriedenheit über die Lasten herrscht, welche denselben durch die neuen Gesetze aufgelegt werden, nur geringer Widerstand und nur wenig Klagen zum öffentlichen Ausdruck gelangen. Und doch haben gerade die mittleren Geschäfte, Fabriken und Betriebe weit mehr als die Großindustriellen dazu alle Ursache. Wer sich einmal das, was er in nächster Zeit an Krankenkasse, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherung, an Staats-, Kommunal-, erhöhter Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer zu zahlen hat, zusammenrechnet, wird zu seiner nicht angenehmen Überraschung finden, daß er je nach Art des Geschäfts zehn bis fünfzehn Prozent und bei hohen Kommunalzuschlägen noch mehr von seinem Einkommen, das bei weitem keinen glatten Verdienst darstellt, abzuziehen hat. Das ist etwas zu viel ist, unterliegt keinem Zweifel. Es ist ja anzuerkennen, daß bisher mit wirklich hingebender und weigernsiger Aufopferung an Geld und besonders an Zeit die Lasten zur Besserung des Zustandes der Mindestbegüterten übernommen worden sind; aber der Trieb, seine und seiner Angehörigen Stellung zu verbessern, ist doch der wichtigste wirtschaftliche Motor, und es kann die Arbeitslust kaum besonders anregen, wenn zuerst der zehnte, ja der sechste Theil des Einkommens für andere Zwecke abgegeben werden muß. In allen Verhandlungen unserer Gesetzgeber ist aber von irgend welcher Erleichterung gerade für diese Stände, welche wirtschaftliche Werthe für das Nationalvermögen hervorbringen, keine Rede, sie sind nur Steueroject. Die Folge dieser hohen Belastungen wird unabsehbar Erhöhung der Einkaufspreise aller Fabrikate und Erzeugnisse und dafür verringerte Ausfuhrfähigkeit sein, viele Betriebe werden sich aber auch veranlaßt sehen, ihr Personal zu vermindern, um Kosten zu sparen, alles Folgen, die dem Nationalwohlstand nur Schaden bringen. Es wäre daher bei den jetzigen schwierigen Handelsverhältnissen an der Zeit, daß die produzierenden Theile der Bevölkerung einmal ihre Stimme zu einem kräftigen Protest erhöhen gegen die immer wachsenden Lasten, auch die nicht endenden „unumgänglich notwendigen“ Ausgabeposten in den städtischen und Gemeindeverwaltungen. Wenn die deutschen Bürger die Hände in den Schoß legen, dürfen sie sich nicht belägen, wenn ihre Interessen noch mehr gefährdet werden.“

* [Patent-Liste.] aufgestellt von dem Patent-Bureau von H. & W. Pataky, Berlin N.-W., Louisestraße 25. Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigst berechnet. — a. Anmeldungen: Heinrich Ludwig in Opalenika „Verbindung von Flammröhre und Field'schen Kessel.“ Th. Lange in Breslau „Steuerung an einem Kugelrad.“ Rob. Krause in Königshütte „Wäschemangel.“ C. Ihms in Hirschberg „Spiel-Merkur.“ b. Ertheilungen: 56259 B. Blank in Stoberau „Kraftmaschine mit durch einen Flüssigkeitssatz begrenztem Arbeitsraum des Kolbens.“

Vom 20. Mai 1890. 56285 A. Seiffert in Frankenstein „Talg- und Wabenschmelzapparat“. Vom 11. Oktober 1890. 56556 W. Besser in Rauschau „Horizontal-Vollgatter“. Vom 7. November 1890. 56599 Brüggemann in Breslau „Kolbenschiebersteuerung für Pulsiometer“. Vom 21. Juni 1890. 56530 L. Mattis in Hirschberg „Verstellbares Visierfernrohr für Gewehre“. Vom 20. Mai 1890. 56568 Lippert & Sohn in Bunzlau „Verfahren zur Herstellung von Kunststeinen mit Glasoberfläche“. Vom 25. April 1890.

Vermischtes.

Bedeutende Diebstähle an Patronen sind mit großer Freiheit an der königlichen Schießschule in Spandau verübt worden. Es ist indessen bereits gelungen, des Spieldienstes habhaft zu werden, auch der Gehör, welcher die Patronen veräußerte, ist verhaftet.

Ein Student der Medizin wurde in Berlin verhaftet, welcher systematisch Paletots in der Universität, Klinik, Bibliothek und Charité gestohlen hatte.

Erschossen. In der Kaserne des 47. Infanterie-Regiments in Posen schoß sich am Mittwoch angeblich wegen zu schweren Dienstes ein Rekrut aus einem Gewehr eine Kugel in den Kopf. Das Geschoss ging dann durch die Decke des Zimmers und traf einen Gefreiten, der sich im oberen Zimmer befand, in den Hals. Der Rekrut ist tot, der Gefreite schwer verletzt.

Schweres Schiffungslück. Nach einer Meldung aus Gibraltar stieß der englische Dampfer „Utopia“ mit italienischen Auswanderern unterwegs in der Bucht bei einem Südweststurm mit den englischen Panzerschiffen „Ancon“ und „Rodney“ zusammen und sank. Die Rettungsboote konnten wegen des herrschenden starken Sturmes nicht an das Fahrzeug herankommen und mußten sich begnügen, die von den Wellen fortgerissenen aufzufischen. Die Mannschaften d. r. englischen und schwedischen Boote wetteiferten miteinander in den Bemühungen die Ertrunkenen zu retten. Die Panzerschiffe ließen elektrisches Licht auf die See fallen. Die Zahl der Ertrunkenen wird gegenwärtig auf 576 angegeben. Als gerettet sind 318 Personen angemeldet.

Mord. Wie aus Reichenberg in Böhmen geschrieben wird, brachte der Fleiß ergebene Franz Kubanek aus Paderitz bei Turnau der 6-jährigen Bettlerin Anna Hoza auf der Straße von Turnau nach Böhmisches Aich acht Messerstiche bei, sodaß die alte Frau unter seinen Händen starb. Der Mörder hatte bei der Bettlerin Geld vermutet.

Dreifacher Mörder. Am Mittwoch Abend ermordete in Paris auf dem Boulevard Courcelles ein gewisser Herbelot seine 4jährige Tochter, seine Frau, sowie deren Mutter ohne jede Veranlassung mit einem Küchenmesser. Der Mörder hat sich dann der Polizei gestellt.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Reineide
Direkt a
Fabrik
Grisaille-Röben zu M. 1.65,
per Meter, sowie Seidenstoffe, jedwedter Art
verjendet in einzelnen Kleidern u. meterweise
porto- u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz)
Muster umgehend franco.

In Wahrheit, es gibt, um die Haut des Gesichtes und der Hände gegen den Einfluß der Luft zu schützen, kein so wohltätiges und zugleich so billiges Mittel, wie die Glycerin Crème Simon. Man acht auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Vorzüglich bei allen renommierten Coiffeurs, Parfumerien und Droguisten.

Unwiderruflich am 17. und 18. April findet im Rathause zu Görlitz die Ziehung der Roten Kreuz-Lotterie statt, welche, veranlaßt vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz, die Erbauung eines Siechenhauses bezweckt.

Nicht allein der wohltätige Zweck, sondern auch der billige Lospreis (1 Mark) und die wahrhaft glänzenden Gewinne (100000 Mk. 13000, Mk. 5000, Mk. 2000, Mk. 1000 u. s. w., zusammen 95000 Mk.), haben es zu Wege gebracht, daß die Nachfrage nach diesen Roten Kreuz-Lososen eine wahrhaft stürmische geworden ist, so daß sicher angenommen werden kann, daß auch diese Losose wie die der früheren Roten Kreuz-Lotterien vor der Ziehung vergriessen sein werden, jedenfalls aber ein nicht unbedeutendes Aufgeld bedingen werden.

Es empfiehlt sich für diejenigen, welche willens sind, sich hier zu beteiligen, sich bald an das Bauhaus Rob. Th. Schröder, Stettin, wegen Erlangung von Lososen zu wenden, doch sind dieselben auch in allen besseren Geschäften, welche durch Blakate kenntlich sind, zu haben.

Wir ersuchen unsere Parteigenossen, für die Verbreitung des konservativen Organs, der

„Post aus dem Riesengebirge“ nach Kräften Sorge tragen zu wollen. Jeder Konservative muß heute mehr als je seine Pflicht thun. Probenummern stehen zu Diensten.

M. 4.50.

4 Mark 50 Pf.
pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.

M. 4.50.

„Berliner Neueste Nachrichten“ Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische polit. Berichterstattung. Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen d. Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführl. Parlaments-Berichte. — Treffliche militär. Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civilverwaltung sofort und vollständig.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman:
„Lesters Geheimniss“

von Markham Howard

auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6 gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!



44 Tausend Abonnenten

hat nunmehr der

„Breslauer General-Anzeiger“

mit seiner wöchentlichen Gratis Beilage

„Haus und Herr“

erreicht. Diese colossale Verbreitung spricht allein schon für seine große Reichhaltigkeit, sowie für die Beliebtheit, die der „Breslauer Gen.-An.“ in allen Bevölkerungsschichten findet.

Jeder Leser bestellt alsbald für das 2. Quartal bei der

nächsten Postanstalt oder bei dem Briefträger ein Probe-

Abonnement für April, Mai u. Juni, welches nur 1 Mk. 90 Pf.

kostet und wofür der „Breslauer Gen.-An.“ wöchentlich sieben Mal frei ins Haus gebracht wird.

Inserate jeder Art haben in Folge der großen Verbreitung entschieden den wirksamsten Erfolg.

Bu recht zahlreicher Abonnementsbestellung lädt ein:

Verlag des „Breslauer General-Anzeiger“.

- 7 (Gratis)-Beiblätter:
 1. „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
 2. „Illustrirte Modenzeitung“, 8 seitig mit Schnittmuster, monatl.
 3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
 4. „Verloosungsblatt“, zehntägig.
 5. „Landwirthschaftl. Zeitung“, vierzehntägig.
 6. „Zeitung der Hausfrauen“, dto.
 7. „Producten- u. Waaren-Marktbericht“, wöchentlich.

Feuilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung

der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch — Englisch — Spanisch — polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk. Probebriefe aller 10 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.
Rosenthal'sche Verlagshandl.

Soeben erschien:

„Allerlei Lustiges“

in Bild und Wort v. R. Jocas. Erstes, zweites und drittes Bändchen. Berlin 1890. Julius Weinbergs Verlag. Reich illustriert Preis des Bändchens nur 50 Pf. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, gegen Einsendung von 50 Pf. per Bändchen in Briefmarken durch

Julius Weinbergs Verlag,
Berlin NW, Alt-Moabit 91/92.

Bauarbeiten.

Zur Ausführung von Bauarbeiten und Lieferung von Baumaterialien aller Art hält sich unter Zusicherung billiger Preisnotirung bestens empfohlen

Paul Maywald, Baugeschäft,
Schmiedeberg i. Rsg.

Zithern v. 12 M. an.

Illustr. Preislisten gratis und franco.

Neue ill. Zitherschule.

Die Zither in kurzer Zeit ohne Lehrer spielen zu lernen. Mit 34 Abbildungen und Schablonen. Preis 2,50 M.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Prospect dieser Schule gratis und franco.

Der lustige Zithersfreund.

Eine Sammlung leichter, sehr gefälliger Unterhaltungsstücke. Preis nur 1,50 M.

Fr. Seith, Königshofen-Bayern.

Volksküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittagbrot zu 15, 16 und 5 Pf.

Unglaublich!

aber wahr! Gegen Einsendung von 1 Mk. 50 Pf. in Briefmarken oder Postanweisung versende ich nach jedem Ort franko 1 Liederbuch mit 50 neuen Liedern wie „Mandolinen-Walzer“, „Edelweiss“, „Kaiserveitzen“, „Ah einmal blüht im Jahr der Mai“, „Angel-Walzer“ etc. Außerdem 1 Buch 1000 Witze, Aprilscherze, Anecdotes, 1 Komler und Couplersänger mit Noten, 1 Buch neuer Volksabend-Scherze, ferner 1 Buch schöner Stammbuchverse, 1 Buch mit vielen Zauber-Kunststücken, 1 Briefsteller. Außerdem ein Buch: Die Kunst, bald eine reiche Braut zu bekommen. Das Geheimniß der Liebe, 10 hochseine Gratulations-Karten, sowie noch 1 Taschen-Automaten, der anzeigt, wie viel jede Person wiegt. Ferner 1 Buch: Berliner Leben, Geheimnisse von Berlin. — Berlin bei Nacht, wie es weint und lacht. Alles zusammen 1,50 M. franco.

Reinhold Klinger, Buchhandlung, Berlin N. O. 18, Friedenstraße Nr. 50.

| Berlin Vor dem 20. März 1891 | | |
|---|--------------------------------------|--|
| Geldsorten und Banknoten. | Binsfuss. | Deutsche Hypotheken-Certifikate. |
| 0 Frs.-Stücke | —.— | Pr. Bd.-Cd. VI. rüdz. 115 . . . 4 ¹ / ₂ , 114,75 |
| Imperials | —.— | do. do. X. rüdz. 110 . . . 4 ¹ / ₂ , 111,25 |
| Deutsch. Banknoten 10 Pf. | 176,51 | do. do. X. rüdz. 100 . . . 4 100,75 |
| Russische de. 100 R. | 240,75 | Breis. Hyp. Verl.-Act.-G.-Cert. 4 ¹ / ₂ , — |
| Deutsche Bonds und Staatspapiere. | | Schlesische Bod.-Cred.-Bsdbr. 5 105,10 |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 106,30 | do. do. rüdz. à 110 4 ¹ / ₂ , 110,30 |
| Preuß. Cons. Anleihe | 4 105,75 | do. do. rüdz. à 100 4 10 80 |
| do. do. | 3 ¹ / ₂ 99,10 | |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 ¹ / ₂ 99,91 | |
| Berliner Stadt-Oblig. | 3 ¹ / ₂ 97,00 | |
| do. do. | 3 ¹ / ₂ 97,00 | |
| Berliner Pfandbriefe | 5 116,16 | |
| do. do. | 4 104,60 | |
| Pommersche Pfandbriefe | 4 — | |
| Posensche do. | 4 102,00 | |
| Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe | 3 ¹ / ₂ 97,90 | |
| do. landschaftl. A. do. | 3 ¹ / ₂ 97,40 | |
| do. do. A. u. C. do. | 4 ¹ / ₂ — | |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 103,00 | |
| Posensche do. | 4 103,00 | |
| Preußische do. | 4 103,20 | |
| Schlesische do. | 4 103,00 | |
| Sächsische Staats-Rente | 3 87,80 | |
| Preußische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 ¹ / ₂ 172,10 | |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Industrie-Actien. |
| Deutsche Gr. Ed. Bsdbr. | 3 ¹ / ₂ 160,00 | Erdmannsdorfer Spinnerei . . . 6 ¹ / ₂ , 87,10 |
| do. do. IV | 3 ¹ / ₂ 98,60 | Breslauer Pferdebahn . . . 6 137,25 |
| do. do. V | 3 ¹ / ₂ 92,69 | Berliner Pferdebahn (große) . . . 12 ¹ / ₂ , 25,50 |
| do. do. I u. II 110 | 5 113,99 | Braunschweiger Zute . . . 12 123,10 |
| do. do. III. rüdz. 100 | 5 97,40 | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . . . 6 130,00 |
| do. do. V. rüdz. 100 | 5 107,40 | Schlesische Feuerversicherung . . . 3 ¹ / ₂ , 193,44 |
| VI | 5 107,40 | Ravensby. Spin. 11 133,00 |
| | | Bant.-Discont 3%. — Lombard.-Binsfuss 4%. |
| | | Privat.-Discont 3%. |

Der betrogene Vorsichtige.



Der Rentier Bansik, welcher Abends nach Hause in sehr angehertem Zustande zurückzukehren pflegte, war vorsichtig genug, um sich das Auffinden des Schlüssellochs zu erleichtern, einen Trichter am Schloß anzubringen. Böse Buben hatten dies bald gemerkt; um dem Rentier einen Streich zu spielen, nehmten sie den Trichter vom Schloß weg und befestigten ihn unweit desselben an der Thür. Oben sehen wir, wie sich Rentier Bansik vergeblich bemüht, den Schlüssel in das Schlüsselloch zu dirigiren.

Wie man's nimmt.

Lehrer (zu einem ihn an Größe weit überragenden Bengel): „Da sag' Dich wieder auf die Bank, daß ich Dir eine Ohrfeige geben kann, denn das mußt Du Dir merken: Du bist mir noch lange nicht über den Kopf gewachsen.“

Weise Vorsicht.

A.: „Wo zu führen Sie denn zwei Cigarrenetuis bei sich?“
B.: „Ja, seien Sie, die im schwarzen rauche ich selbst, und die im rothen bekommen die, welche zufällig keine Cigarren bei sich haben; man muß doch höflich sein — und das nächste Mal vergessen Sie dann die ihren nimmer!“

Deinigen sind stets steinhart, ich aber koche sie nach der Uhr! Marsch!“

Knolle ging, indem er murmelte:

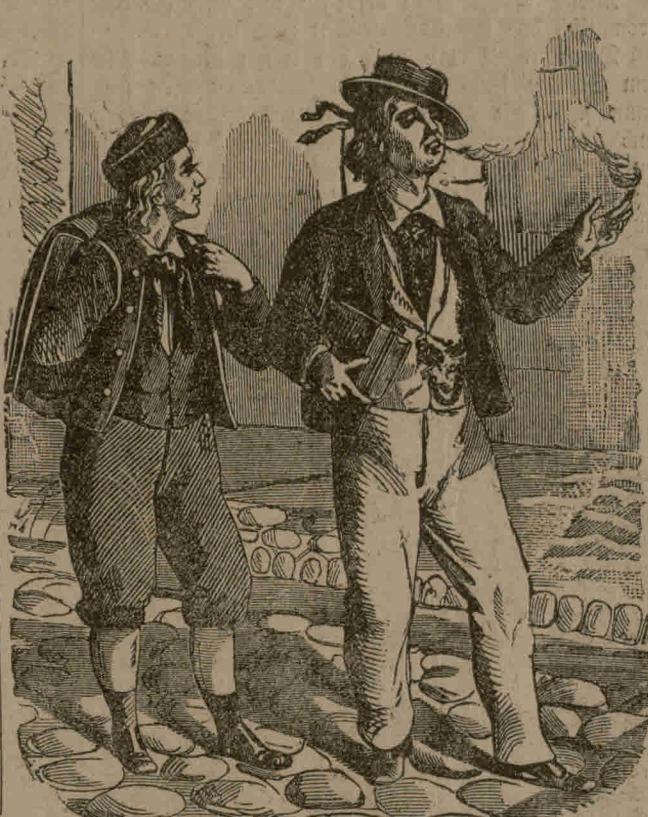
„Er hat heute wieder mit seinen Sie-Müßsen und Eosenks zu thun; dann ist er fürchterlich!“

Er brachte die Eier und die Kochmaschine mit Wasser, zündete Beizere an und brachte das Biwakfeuer in Brand; dann zog er sich zurück.

Bon der Brünne warf dann und wann einen Blick auf das kochende Wasser, schielte aber dann wieder in sein Taschenbuch, worin die Rechnung sich ihrem Ende näherte. Drei Eier warf er in das Wasser, denen die Uhr folgte, das vierte Ei behielt er in seiner Verstreitung in der Hand.

„Heureka!“ rief er dann auf einmal laut. „Ich hab's gefunden!“

Endlich.



Enttäuschung.

Erste Dame: „Ah, Frau v. B.! Es freut mich sehr, daß Sie mir endlich die Ehre Ihres Besuches schenken!“

Frau v. B.: „Bitte, ich hätte wirklich nicht geglaubt, Sie an einem schönen Nachmittage, wie der heutige ist, zu Hause zu treffen.“

Auch eine Verichtigung.

Kürzlich wurde ein zu Buchthausstraße Berührtheiter per Eisenbahn nach Spandau transportirt. Dort angekommen, öffnete der Schaffner das Coups, in dem der Sträfling mit seiner Begleitung saß, und rief die üblichen Worte: „Spandau, sechs Minuten Aufenthalt.“ Der Berührtheiter aber erwiderte: „Ah ne, mein Jüterer, drei Jahre!“

Mildernder Umstand.

Angeklagter: „Die Beweise, die der Herr Staatsanwalt vorgetragen hat, treffen wunderbar zu, aber ich hab's doch nicht gehabt, ich bin unschuldig und bitte deshalb um mildernde Umstände.“

Renommage.

„Ah, Herr Lieutenant, Sie waren mit in dieser Schlacht: da ist es wohl heiß zugegangen?“

„Colossal, meine Gnädige, Kugeln sind um meinen Kopf herumgeschossen, daß ich vom Luftzug Katarrh bekommen habe.“

Ein Renommist.

„Nun, aus Italien zurück? Alle Wetter, sehen Sie aber verbrannt aus!“

„Spaß, wenn Einen die Weiber immer mit solchen versengenden Blicken angesehen haben!“

Eine verdächtige Zeugin.

Präsident: „Sind Sie mit dem Zeugen blutsverwandt oder verschwägert?“

Zeugin: „Ja, als er Soldat war, hab' ich bei demselben Hauptmann mit ihm gedient!“

Verschwendung.

Fräulein Hedwig: „Hier, liebe Emmy, erlaube ich mir, Dir ein kleines Geburtstagsgeschenk zu überreichen.“

Fräulein Emmy (dasselbe betrachtend, entrüstet): „Hundert Visitenkarten, welche Verschwendung! Wie lange dentst Du denn, daß ich meinen Namen noch tragen will?“

Ein Wortspiel.

Krämer (zu einer Nährerin): „Hier, Frau N., haben Sie sechs Taschentücher zum Säumen. Sobald Sie dieselben gesäumt haben, bringen Sie mir sie ungesäumt zurück, damit ich sie der Kundin abliefern kann.“

Felix: „Nun, Hans, Dein Vater ist ja Geheimrath geworden.“

Hans: „Erlebt man doch endlich auch einmal Freude an seinen Eltern.“

Die Frau des Meteorologen.

Professor (zum kurze Zeit verheiratheten Collegen): „Nun, Freund wie bist Du mit Deiner Frau zufrieden?“

Meteorolog: „Hm, hm — sie zeigt sehr viel Neigung zu Gewitterbildungen!“

Kein Verständniß.

Wirthin: „Herr Müller, es ist Demand da.“

Student (noch im Bett, barf): „Wer denn?“

Wirthin: „Der Geldbriefträger.“

Student (screiend): „Und das nennen Sie einfach Demand?“

Wenn sie locht.

Mann: „Aber was ist denn das, Frauchen?“

Frau: „Eßbare Schwämme!“

Mann: „Hm, die scheinen mir aber nicht eßbar zu sein!“

Aber, Kamerad!, trat nun Lieutenant Selbix ans Feuer, „was machen Sie denn? Kochen Sie Ihre Uhr?“

Hier blickte unser Premierlieutenant auf, sah das Ei in seiner Hand, warf einen Blick in die Kochmaschine und sagte dann:

„Sie ist hin! — Aber sehen Sie einmal diese herrliche Lösung durch cubische Gleichung!“

Schattenmorellen,

breitgezogen, tragbar, à St. 1—2 M., Süßfrüchten, frühe Mai, frisch gezeugt, tragbar, 1—2 M., Braupräparaten auf Quitten veredelt, 4—6 Jahr, à St. 1,20—3 M., Stachelbeeren, Johannisbeeren, rothe Kirsche, frisch, à St. 40 Pf. 10 St. 3 M.

Schottische Zaunrose,

zu Hedenanlage, bepflanzt in Nr. 0 dieses Blattes, 2 jähr. 30—60 cm 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M., 2 jähr. 15—30 cm 100 St. 2 M., 1000 St. 15 M. Alle übrigen Baumzuchtarten zu billigen Preisen, worüber Katalog frei zu Diensten steht.

Wedel i. Holstein.

Für sparsame Hausfrauen!

Hermann Proschwitzky, Stettin, Colonialwaren-Handlung zu gros, versendet seine sämtlichen Artikel am Private zu Engros-Preisen. Preiscurante gratis und franco.



Wilhelm Laska
Gera (Reuss)
Harmonikafabrik.
Preislisten umsonst
und portofrei.

Gardinen-Versand.
50 Pf. billiger wie jedes Geschäft
verdiente Gardinen, abgeraut für 1 Fenster,
hochdeutsche Qualität in crème und weiß,
schwarze Qualität, jeder Flügel 3 und
3,20 m lang, 125—140 cm breit, an 3 Seiten
mit Band eingefasst, für nur 3,50 und 4 M.
gegen Nachnahme oder Einwendung des Be-
trages. Stückware von 30 Pf. p. met. an
Minister von sämtl. Qualitäten zu Diensten.

J. Hammer,
Gardinenfabrik, Menden.

Vanille krystallisierte,
10 Schoten M. 2,—
20 do. 3,50
frco. geg. Einsendg. od. Nachn. versend.

H. Schalk,
Hamburg-Hohenfelde.

Lacke

nach japanischen Recepten, gut getrocknet,
widersetzen dem heißen Wasser, ziehen keine
Blätter, springen nicht, bleiben vollständig
unverändert.

Goldlack auf Leisten und Metallwaren,
für Maler u. Bildhauer. M. 6.—

Wasserheller Lack auf Möbel,
Stein, Leber, Papier. „ 5.—

Wasserheller Lack auf Metall. „ 4.—

Brauner Lack auf Möbel. „ 3,50

Brauner Lack, feinst. „ 3,50

Schwarzer Lack, feinst. „ 3,50

pr. Liter egl. Emb. ab Heilbronn.

F. Münchener Bierkäse

100 Sch. M. 6. ff. Schweizerkäse à Pf.
75 Pf. ff. Bimburger à Pf. 45 Pf. bei
9½ Pf. franco gegen Nachnahme.

J. Hofmann, Käse engros, München.

Golide Herren-

Auzugstoffe versendet zu Fabrikpreisen,
Proben franco, die Handlung
Paul Wandrey in Grottkau, Schles.

Ueberwintereten

Blumenkohl (Zwerg),

Kohlrabi, Wirsing, Kraut, Zwiebel,
Salat, Sellerie, Porré, Levkojen und
Astern. Pflanzen offer. geg. Nachn.

F. Rittersdorf, Erfurt.

Echte rheinische

Saat-Stangen-Speckbohnen

zu haben bei

Josef Winkelbach, Unkel am Rhein.

Stotternde

heilt sich die Sprachheilanstalt von

Büttner, Berlin, Schumannstr. 1.

— Honorar nach Heilung. —

Erste Bezugsquelle für
alle Delicatessen,

prompter Versand von
F. A. C. Harfst,
Altona.

A n- u. Verkäufe v. Grundbesitz jed.
Art. Beschaffung v. Dienstpers.
f. Landw. u. Haus w. vermittelt

u. send. Prop. geg. Rückporto
E. Wilke, Königshütte O.-S.

Bureau für
**Patent-
Angelegenheiten**
C. BRANDT
BERLIN SW. Kochstr. N° 4
Technischer Leiter: J. BRANDT, Civil-Ingenieur
Seit 1873 im Patentbüro tätig.

Westfälische
Schinken, liefert
hochfeine
Wurst
Waare
Joh. Blankemeyer, Verl. i. Westf.
Preiscurant frei!

Siegel-Oblaten (Brief- & Packverschlüsse)
Preisgarantia franco Mastercoll. geg. 30 Pf.
in Briefmarken (Bestell-Nr. des Siegeloblatenfabrik)
Joh. Becker Berlin, D. Andreasstr. 30

Weekuhr, garantirt zuverlässig
mit nachleuchtend. Zifferblatt
Mk. 4,60. Datum anzeigen
Mk. 6.— Nachnahme. Reich
illust. Preisbuch über Taschen-
uhren u. Regelatoren gratis.

W.F. Grumbach in Pforzheim (Baden).

Kräuter-Grundsaß

(Magenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere ein $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Prtl. in Delicaten-
Geschäften; wo nicht zu haben, beziehe man direct von den alleinigen Fabrikanten 1 Postkarte, enth. zwei Prtl. für 4.25 Mk. frei geg. Nach.

C. & J. Fehndrich,
Cüstrin I.

Steinmussknöpfe,
Feine Waare, spottbillig.
Man verlangt Muster.
Oscar Werner, Schmölln.

Schweidnitzer Hausleinen,

84 cm breit,
Nr. 30 35 38 40 45 60
80 J., 83 J., 85 J., 90 J., 95 J., 100 J.

per Meter,
leinene Taschentücher in allen Größen, per Dutzend 2.80, 3.—, 3.20, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— M., nur aus den edelsten Gespinnsten hergestellt.

Ernst Pohl,
Schweidnitz in Schlesien.

Solide. — Gediegen. Paul Natzer
Berlin NW., Thurmstr. 4
— etabliert seit 1870 —
verleiht gegen passende Brillen oder Vincenz in
Alumin-Gold, Prismaleinen-
silber od. hochfeiner Stahl-
fassung (Bedepulpa gratis) für 2.50 bis
3 Mk. Übergrößen u. Fernrohre von 6 bis
40 Mk. in höchster Leistungsfähigkeit. Liefer-
rant für alle Krankenkassen.



An all Plätzen suche ich reelle, gewandte

Leute

f. d. Verkauf meiner neuen, patent., leicht absehbaren Artikel, Jedermann kann sie! unt. günst. Beding. anzustellen, tägl. Verdienst 10—12 garant. Mußt. u. Näh. sende fr. g. Eins. v. 65 Pf. i. Brfm.
D. Liebers, Chemnitz, S., Josephinenplatz 2.

Nur leicht mit Kreuz und Anker. Rathgeber für alle Nerven-, Magen-, Bauch-, Knochen- u. Nieren-krankheiten. Kraut in das Buch „Krautkunst“. Dasselbe sollte in keiner Familie fehlen, da es völlig kostenlos (auch durch Poststellen-Bestell.) erhältlich ist bei Dr. Bödiker & Co., Emmerich.

Feine Cigarren m. indischem Deck-Blatt-Tabak à 2½ bis 4 Mk. pr. 100 nur gegen Nachr. G. J. Simons in Odenkirchen a. Niederrh.

Fahrräder,

besten deutschen und englischen Fahrrädern, Zubehörtheile u. s. w. Preisslisten frei.

O.F. Eule, Leipzig, Dorotheenplatz 1.

Für Schüler und Schülerinnen!

Wer mir umgehend Lösung eines der untenstehenden Rätsel nebst 1 Mark in Briefmarken einsendet, erhält ebenfalls umgehend

* eine Schul-Mineraliensammlung * enthaltend die 25 wichtigsten Mineralien, darunter Achat aus Brasilien, Carrarischer Marmor, Flußspat, div. Erzkristalle.

Sonstiger Preis der Sammlung 3 Mark.

Wer mir umgehend Lösung von zwei der untenstehenden Rätsel nebst 3 Mark in Briefmarken einsendet, erhält ebenfalls umgehend

* eine Schul-Mineraliensammlung * enthaltend die 50 wichtigsten Mineralien, darunter außer oben genannten Bergkristall, Edelgranat, Italacit, Eisenglanz, Buntkupferkies, Mangant z.

Sonstiger Preis dieser Sammlung 7 Mark.

Wer mir umgehend Lösung der drei untenstehenden Rätsel nebst 6 Mark in Briefmarken einsendet, erhält ebenfalls umgehend

* eine Schul-Mineraliensammlung * enthaltend die 100 wichtigsten Mineralien, darunter außer oben genannten Tigerauge, Labrador, Hyacinth, Amethyst, Heliotrop, Moosachat, Jaspis, Cölestine, Silberblauglanz z.

Sonstiger Preis dieser Sammlung 15 Mark.

Rudolf Damm, Mineralienhandlung

Berlin N.W., Alt-Moabit 91/92.

Fallen siehst Du die Ersten gar oft, doch nie wieder steigen,
Selden werden im Winter, doch oft sie im Sommer sich zeigen,
Fallen so lange, so siehst nach ihnen den Landmann Du späten,
Willkommen sind sie ihm dann, nur nicht, wenn sein Korn er will mähen.
Ehe noch Berthold Schwarz, der Mönch, das Käfer erfunden,
Bracht' schon der zweiten Geissel dem Feinde verdächtliche Wunden,
Auch bei den Wibern noch jetzt als Waffe Geschoss zu verjeden,
Kennt' Du des Webersgotts Bild? Gehalt' sie gespannt in den Händen.
Wenn nach Gewitter und Sturm die Wollen zu weichen beginnen,
Wenn aus dem Scheiden schwach nur die beiden Ersten noch rinnen,
Wieder die Sonne die Herrschaft erlangt in den himmlischen Reichen,
Strahlt mein Ganzes empor, des Friedens verklärendes Zeichen.

Mein Erstes ist ein Name, aus der Bibel Dir bekannt,
Nicht Abraham, wiemsohl er auch in diesem Wort sich sah,
Im zweiten heißt der Ritter einst dem Sturm der Feinde stand,
Das Ganze? Große Handelsstadt, ganz nah' dem Nordseestrand.

Ein kleines Wort! Du kannst es sehn,
Wenn Du willst ins Gebirge gehn,
Nach findest Du's am Hahnenkopf
Und nimmt' es selbst auf Deinen Kopf.

Gewinnbringender als jedes Ladengeschäft ist das
Überall einzurichten
Wenig Capital erfordernd

Versand-
geschäft!

Wer
ein Versandgeschäft errichten,

Wer
ein Versandgeschäft mit einem bestehenden Ladengeschäft verbinden,

Wer
ein bestehendes Versandgeschäft erweitern will,
erhält

kostenfrei

unsere Broschüre über das Versandgeschäft zugestellt.

Julius Weinberg's Verlag, Berlin NW.,
Alt-Moabit 91/92.

Weinversand
Haschenfertiger, garantiert reiner Wein aus guten Jahrgängen.
Pfälzer Weissweine in Fässern in Flaschen
Laubenheimer, Bodenheimer 50 bis 70 Pf. 70 bis 80 Pf.
Niersteiner aus diversen Lagen 60, 100, 70, 120
Rothweine 75, 250, 75, 300
In Gebinden von 20 Liter an bis 1200 Liter.
Für Kisten und Packung berechnet 10 Pf. per Flasche.
Proben auf Wunsch gegen Vergütung der Selbstkosten.
Nierstein a. Rhein. Anton Hahner, Weingutsbesitzer.

Kauffrauen! Warum nicht

Mh. 100 bis 300 jährlich

Cinderella-

gesetzlich geschützt, erkennbar
an der eingegossenen Schutzmarke
SB, dem Cinderella-Zweig,

in sich alle Vorteile

zu beziehen von jedem besseren Küchenmaschin-

en direkt von Burkhardt & Richter, Mulda i. Sachsen

Fabrik für Waschmaschinen, Mangeln, Winger, Aufwaschtheile

und Ersatztheile. Verkauf im letzten Semester 1680 Maschinen!

kaufen, durch Gebrauch unserer

Waschmaschine

an der eingegossenen Schutzmarke
SB, dem Cinderella-Zweig,

vereint alle Nachtheile bis-

heriger Systeme. Zu beziehen von jedem besseren Küchenmaschin-

en direkt von Burkhardt & Richter, Mulda i. Sachsen

Fabrik für Waschmaschinen, Mangeln, Winger, Aufwaschtheile

und Ersatztheile. Verkauf im letzten Semester 1680 Maschinen!



Für 50 Mark

ließ ich die nach neuest. Methode gebauten
Singer-Nähmaschinen,
die sonst 80 Mk. kosten, mit Verschluß-
kästen, allen modernen Apparaten, zwei
Schiffchen bei zweijähr. Garantie. Die
Maschinen nähnen selbstverständlich ta-
delloß die feinst. wie stärksten Stoffe und
liegt spezielle Gebrauchs-Anweisung bei.
Bei Aufgabe v. Referenzen gestatte eine
14-tägige Probezeit. Preisl. m. voll-
ständiger Aufzählung d. Zubehör's freo.

Leopold Hanke, Berlin NW., Karlstrasse 19a.
Nähmaschinenfabrik. — Begründet 1879.

10 gold., silb. Medaillen und Ehrendiplome.

Diaphanie (Glasmalerei-Imitationen)

Schönster Fensterschmuck und leicht anwendbar,
dauerhaft und billig. Angenehme Beschäftigung für
Damen u. Herren. Ueber 1100 profane u. religiöse
Muster. Holz- und Marmorabziehpapier für Maler
und Lackirer.

Kl. Muster-Preisl. u. Gebr.-Anw. gratis. Malerschule.

Willh. Antony & Cie.,
Oberwinter-Rolandseck a. Rh.



J. H. König

Cigarrenfabriken,
Bruchsal, Karlsruhe
und Forst.

fabrikt u. liefert seine vor-
züglichsten altrenominierten
Fabrikate in den Preislagen
von 20—200 Mark. Pro-
duction 300 000 Std. pro
Woche. Muster sieben zu
Diensten.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit
den ganzen Daumen habe ich abzu-
geben. u. versch. Postpacete, enthaltend
9 Pfund netto à 1 Mk. 1,40
per Pfund

gegen Nachnahme- oder vorherige
Einsendung des Betrages. Für
klare Waare garantire u. nehme,
was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,
Stolp i. Pomm.



A. J. Harder,

Teterow in Mecklenburg.

Die Firma ist von einer der ältesten
Bremer Cigarren-Fabriken
für ganz Deutschland mit dem Verband
derer Erzeugnisse an Private betraut,
liefer't daher zu ihr vorgeschriebenen
Originalpreisen höchst billige u.

Preisliste franco.



Die Kartoffel-Küche!

Heraus-
gegeben von
der Hannover-
schen Kochschule.
Gegen fr. Einsendung
von 70 Pf. in Brief-
marken fr. Zusendung durch
Lina Kux, Vorsteherin
der Hannoverschen Kochschule, Hannover.



Naturwein

eigener Kelterung,
abgelagert und süßig

per Liter 50 Pf.

per Liter 125 Pf.

versendet



Braubacher Koppenstein

per Liter 50 Pf.

versendet



Christian Günther

Tuchversand-Geschäft

Leipzig-Plagwitz

versendet

Stoffe zu Anzügen,

zu Motorwagen, etc.

in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviotetc.

Collet, reich. Muster-
stücke zu Motorwagenpreis.

Mater. v. 2 bis 15 Mk.

Billigste Bezugssquelle.

Man verlässt Frankreichs, der Collection
und überzeugt sie durch Vergleich mit ande-

ren Collect. v. der außerord. Billigkeit der Preise.

Neu! Sensationell! Neu!

Monochord

(Einsaitige Streichzither.) Eigene
Fabrikat des Erfinders, ist des impa-
nirrenden Tones, der sauberer Ausfüh-
rung und der Originellität der Spiel-
methode wegen das Non plus ultra
aller Musikinstrumente. Spielen ler-
nen auch ohne musikalische Vorlehr-
niß, der beiliegenden Schule zufolge
in einer Stunde. Mit Zubehör in
Carton nur 4 Mk., bei Einzelndung
in Baar oder Briefmarke folgt France.

Reinhold Klinger.

Berlin NO. 18, Friedestr. 50

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Abel, Berlin, für den Inseratenheft: Rudolf Damm, Berlin. — Herausgegeben von Julius Weinberg's Verlag, Berlin NW., Alt-Moabit 91/92.

Druck von Wilhelm Baensch, Berlin SW., Ritterstraße 77/78.

geführt worden. An Stelle der dramatischen Aufführungen stellte er einen Redekurs ein. Während die dramatischen Feiern stets recht gut besucht waren, zeigte der Redekurs gewöhnlich einen mangelhaften Besuch, so daß der Director erhebliche Einbuße bei seinem Einkommen erlitt. Um das Jahr 1789 kamen zwei junge Lehrer an das Gymnasium, der Prorektor Moritz und der Conrector Fischer, welche sich bald herzliche Sympathien gewannen. Sie nahmen eine Änderung der Schulordnung vor und wünschten darauf hin, daß das Gymnasium nicht nur eine Realschule, sondern auch eine Bürgerschule sei. Auf Bauer folgte der Prorektor Moritz als Director, aber nur auf sieben Jahre. Ihm folgte der Director Körber, welcher das Gymnasium zu seinem höchsten Ruhm gebracht hat, so daß Schüler aus allen Gegenden das Gymnasium besuchten und dasselbe von den Regierungen empfohlen wurde. Körber führte zahlreiche und erfolgreiche Einrichtungen und schritt mit der Zeit fort. Mit einem Hinweis auf die Worte unter es folgert, an der Wende eines Jahrhunderts nicht stillstehen zu bleiben, sondern mit der Zeit Schritt zu halten, schloß Vorra ender seine hochinteressanten, fesselnden Ausführungen. Durch Erheben von den Blätzen wurde dem Redner der verdiente Dank ausgedrückt. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam die Angelegenheit der Errichtung einer Steingruppe und das Projekt eines Aussichtsturms auf dem Cavalierberg zur Besprechung. Um 10^{1/2} Uhr wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

* [Frühlingsanfang!] Allerdings vorläufig nur noch im Kalender und noch nicht in der Natur. Draußen herrscht seit gestern wieder eine fast winterliche Stimmung; aber dennoch wird bald die rauhe Witterung der Gewalt der Frühlingssonne auf immer weichen müssen. Hier und da erheben die Schneeglöckchen ihre Köpfchen, um den Lenz einzuläuten. Hoffentlich folgt er bald auf immer diesem Rufe, denn freudig begrüßt wird er von allen Seiten.

* [Ordination zum geistlichen Amt.] Am 17. d. Mts. fand in Breslau durch den Königl. General-Superintendenten, Wittl. Geh. Ober-Consistorialrath, Professor Dr. Erdmann die Ordination derjenigen Candidaten der Theologie statt, welche die letzten Prüfungen bestanden haben. Es wurde u. A. ordinirt: Der Cand. theol. Kob in Hirschberg und der Pfarrvikar Lesko in Salzbrunn.

* [Kreistagsabgeordnetenwahl.] Bei der am 17. d. Mts. im Wahlverbande der Landgemeinden und zwar im 1. Wahlbezirk vollzogenen Erstwahl ist an Stelle des ausgeschiedenen Mühlenbesitzer Heinzel in Quirl der Gemeindevorsteher Hampel in Fischbach zum Kreistagsabgeordneten bis Ende 1894 neu gewählt worden.

* [Der Schulschluss in der höheren Mädchenschule.] verbunden mit Censur und Versehung, geschah heut Vormittag. Zugleich wurden die abgehenden Schülerinnen mit einer Ansprache der ersten Lehrerin, Fräulein Gramatte, in feierlicher Weise entlassen. Am Schluß wurde auch an Fräulein Schenf, die während der Krankheit des Herrn Rector Wälzner freundlich eine Anzahl Unterrichtsstunden übernommen, der Dank Seitens der Schule ausgesprochen. Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 6. April.

* [Schulschluss.] Im Königl. Gymnasium, in der höheren Töchterschule und in der Mittelschule wurde heute der Unterricht geschlossen. In sämtlichen Schulen fand Censurvertheilung und Versehung statt. Im Gymnasium war mit dem Unterrichtsschluss der übliche feierliche Entlassungsklausus verbunden. Das neue Schuljahr beginnt im

Gymnasium und in der höheren Mädchenschule am Montag, den 6. April, in der Mittelschule am Donnerstag, den 2. April. In der Volkschule wird der Unterricht erst am nächsten Dienstag beendet.

* [Die Felsenkeller-Restoration] auf dem Cavalierberg, einem Lieblingspunkte des hiesigen und fremden Publikums, ist nunmehr wieder eröffnet. Die hübschen Räume der Restauration sind entsprechend renoviert worden und bieten einen angenehmen Aufenthalt. Dem Pächter, Herrn Nolitenski, geht der Ruf eines tüchtigen und umsichtigen Restaurateurs voraus, dessen Keller und Küche gewiß alles aufbieten wird, um das Publikum in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Für die bevorstehenden Festtage dürfte sich ein Besuch dieser Restauration wohl empfehlen.

* [Die deutschen Holzstofffabrikanten] werden am 23. März eine Versammlung abhalten mit der Tagesordnung: Berathung von Sitzungen einer festen Preisvereinigung zur Verhinderung weiterer Preiserhöhungen. Wie mitgetheilt wird, sind bereits viele Anmeldungen erfolgt, und dürfte das Zustandekommen einer Preiskonvention gute Aussicht haben.

* [Polizeibericht.] Stehen geblieben: Ein schwarzer Regenschirm beim Malermeister Hirsch. — Verloren: Eine kleine Thür von einer Wanduhr, wahrscheinlich auf dem Wege vom Gärtner Kambach bis zur Langstraße.

* [Cunnersdorf, 21. März.] Der Fleischermeister August Tschödner hier selbst beabsichtigt auf seinem Grundstück an der Lindenstraße daselbst (Nr. 507 des Grundbuchs) eine Schlächterei anzulegen und in Betrieb zu setzen. Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind innerhalb einer präzisiblichen Frist von 14 Tagen bei dem hiesigen Amtsvoirsteher entweder schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf Mittwoch, den 8. April, Vormittags 10 Uhr, im Bureau des Herrn Amtsvoirsteher fief anberaumt.

n. Schmiedeberg, 20. März. Frau Rentier Dreicer hat an ihrem an der Bahnhofstraße belebten Hause eine Gedenktafel zur Erinnerung an die letzte Unwesenheit Friedrichs des Großen in unserer Stadt anbringen lassen. Die in dem Atelier von C. Franke in Breslau nach Angaben des Architekten Grosser geschmackvoll ausgeführte Tafel besteht aus dunkelgrünem schwedischen Granit und trägt in vergoldeten Buchstaben die Inschrift: „Hier woynte Friedrich der Große, der unvergessliche Wohlthäter unserer Stadt, als er sie zum letzten Male besuchte, 17. bis 18. August 1781.“

✉ Löwenberg, 20. März. Der vergangene Nacht gefallene Schneebedeckte die Fluren mit einer weißen Decke; auch heute scheint es noch bedeutend. — Der Hauspächter Carl Hilger aus Neuland wird seit dem 12. d. M. vermisst. Es wird angenommen, daß sich Hilger ein Leid zugesetzt hat. — Der aus Warthau stammende, geisteschwache Eduard Scholz,

welcher mit dem Kettenhunde seines Pflegers entlaufen war, wurde einige Tage darauf unweit Mühlbock aufgefunden und wiederum zurückgebracht. — Die Frau eines Besitzers in Langenauendorf habe sich eine klein Blatt an der Wade weggerissen und sich durch das Umbinden eines blaugrünen Bandes eine Blutvergiftung zugezogen; doch wurde noch rechtzeitig ein Arzt zu Rate gezogen.

d. Lauban, 20. März. Die Hochzeit des Recitators Professors Alexanders Stratosch, welcher sich vor reihlich acht Tagen mit Fräulein Olga Menzel, der achtzehnjährigen Tochter des Destillateurs Paul Menzel hier selbst, verlobt hat, soll bereits im Monat Mai hierorts stattfinden. Der Bräutigam zählt 48 Jahre.

t. Grünberg, 19. März. Oberhalb der Saabore Fähre mußte gestern ein Schleppdampfer bei einer Biegung der Oder wegen zu starker Strömung drei Schleppfähne absenken. Ein Schiffer ließ sich dabei mit seinem Knecht in einen Handkahn, welcher jedoch in Strudel geriet und umgeworfen wurde. Nur der Knecht konnte sich retten, während der Schiffer vor den Augen seiner Familie in den Wellen seinen Tod fand.

+ Sprottau, 19. März. Die gegen den Bürgermeister Weichsel schwedende Disciplinar-Untersuchung ist insofern in ein neues Stadium getreten, als nunmehr auf Grund des Ergebnisses der Voruntersuchung das Hauptverfahren eröffnet worden ist und somit zu erwarten steht, daß die leidige Angelegenheit in nicht allzu ferner Zeit ihre Erledigung finden wird. — Am hiesigen Orte treten die Masern unter den Kindern wieder in bedeutsamem Umfang auf. In der katholischen Bürgerschule haben die Erkrankungen derartig an Ausdehnung zugenommen, daß dort die diesjährigen öffentlichen Osterprüfungen ausfallen. — Ein Unteroffizier der hiesigen Garnison wurde wegen grober Misshandlung eines Untergebenen zu einer längeren Festungshaft verurtheilt, welche er in Neisse zu verbüßen hat.

i. Neisse, 20. März. Gestern Mittag wurde die Leiche der Frau B., welche sich, wie seiner Zeit berichtet, am 8. Februar mit ihrem Kinde in die Neisse stürzte, aufgefunden. Die Leiche war eine weite Strecke von den Wellen bis zur Eisenbahnbrücke fortgetrieben und dort vom Strauchwerk aufgehalten. In dem Kleide wurden noch 73 Ml. aufgefunden.

* Katowitz, 20. März. Zwei hiesige Burschen waren wegen einer Küchenfee in Streit gerathen. Von Eiferjucht entflammmt, biß der eine Bursche seinem Rivalen das rechte Ohr ab, daß es auf den Bürgersteig fiel. Der Beschädigte, welcher ein indianisches Wuthgeul erschallen ließ, steckte das Ohr in die Tasche und begab sich zum Arzt, um es annähen zu lassen.

Extra-Offerte. Zum grossen Reinemachen

| | |
|--|------------------------|
| empfiehlt wie immer als äußerst günstig: | |
| Beste trockene Kernseife | 10 Pfd. 3,00 M. |
| beste gelbe Elainseife | 10 - 2,20 - |
| scharfe grüne Schmierseife | 5 - 90 Pfg. |
| Crystalsoda | 5 - 25 - |
| Bleichsoda | 5 - 50 - |
| Harzseife | 5 - 120 - |
| braune Scheuerseife | 5 - 75 - |
| Putzsteine, Putzseife, Putzpulver, Putzpomade, Putzleder | in grösster Auswahl in |

H. Maul's Seifen-Fabrik.

Fabrik-Depot.
Concurrenz-Caffee
1 Pfd. 60 Pfennige,
Gesundheits-Caffee
gelbe Pack à 165 Gramm,
100 Pack Mf. 6,50 pf. franco Haus
empfiehlt

Otto Höppner,
M. Puerschel's Nachfolg.,
Langstr. Nr. 18.



In meinem Musikinstitut beginnen von Ostern ab neue Curse für Clavier, Violine, Cello, Gesang etc. Anmeldungen nehmen täglich entgegen: Herr Prenzel, Gerichtsstr. No. 3 und der Unterzeichnete. Prospekte sind durch Herrn Prenzel, durch die Buch- und Musikalienhandlungen von Schwaab und Meissner, sowie durch den Unterzeichneten gratis zu haben.

Emil Voigt,
Director des Tschiedel'schen Musikinstituts,
Dunkle Burgstr. Nr. 3.

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 23., 24. und 25. d. M. sind in meiner Wohnung, Wilhelmstraße 3, die im Laufe des Jahres von meinen Schülerinnen gesetzten Handarbeiten auszustellen, was ich hierdurch allen sich dafür interessirenden mittheile.

A. Konopacki.

Confirmations-Karten,
Haussegen,
Gesangbücher,
Confirmations-Geschenke
empfiehlt in grösster Auswahl

Julius Seifert,
Bahnhofstr. 6.

Maccaroni
feinste Marke
Schwalbe
in 1/1² und 1/2-Pfd.-Paketen
empfiehlt
Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Violinen, Bithern,
Blasinstrumente,
Zieh-Harmonika's
etc.
am besten u. billigsten
direct von der alten Frau Instr.-Fabrik,
C. G. Schnüster jun.,
255 u. 256 Erlbacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen).
Illustr. Cataloge gratis und franko.

